



# DER BERGSTEIGER

**ZEITSCHRIFT**  
DES SACHS.  
**BERGSTEIGERBUNDES**  
E.V.



AUS

[209]

Freunden  
Verkehr.  
Lieber.

ude

iger  
tung

Süde!  
reise!



„Der Bergsteiger“ Zeitschrift des Sächsischen Bergsteigerbundes e. V. Dresden

Verlag Carl Kreuzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74

Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund. — Verantwortlicher Leiter: Otto Staffei, Dresden-A., Stephanienstr. 75

Laufende Nr. 92

Juli 1927

8. Jahrgang Nr. 7

### Heimat.

Dem Sächsischen Bergsteigerbunde von Emil Thomas.

Segen über dich,  
O du Heimat mein!  
Deiner Felder, deiner Wälder Pracht!  
Segen über dich!  
Heller Sonnenschein  
Über deinen grünen Fluren lacht.

Dir mein Sehnen galt,  
Teures Heimatland;  
Tausend Meilen war ich fort von dir.  
Erst am fremden Strand  
Hab' ich's recht erkannt,  
Daß du ewig liegst am Herzen mir.

Liebes Heimatland,  
Als ich kam zurück,  
Du von fern schon mich zu grüßen schienst.  
Mir ward's offenbar:  
Jeder Augenblick,  
Den man weilt in dir, ist Gottesdienst.

Trotzdem zieht es mich  
Hin zum fremden Strand,  
Seht mein Sehnen übers weite Meer. —  
Und doch sehn' ich mich,  
Grünes Heimatland,  
Schon beim Scheiden nach der Wiederkehr.

### Bergsteiger-Sonnenwende.

Wieder führte sieghaft der Sonne Lauf zum höchsten Gipfel, so rief es auch uns, am Sonnenwendtage derer zu gedenken, die am Ziel, in reinen Höhen wandeln. Nicht von uns gegangen, um für immer zu scheiden. Stark leben die Toten in uns, geleiten uns auf unseren Wegen, dereinst Sonnen gewesen in ihrem Kreise, erstrahlt für immer ihr Wejen in uns. Zu unserer toten Freunde Ehrung führte viele der Weg zur Hohen Liebe, ihrem Ehrenmal. Einer für Alle; geleitet von einem getreuen Gedanken, übernahm es die Schar des Clubs „Berglust 06“ die Feier zu gestalten.

n  
n=A.

[151]

Getragene Klänge verbanden die Teilnehmer zu stillem Gedenken. „Wie der Sonne Lauf sieghaft zum Gipfel führt, in ewiger Wiederkehr, sind wir gewiß, vereint mit Euch in ewiger Freundschaft zu wandeln. Nicht erstorben in uns, so habt ihr Toten teil an unseren Taten, auf unseren Fahrten für immer ein Freundeskreis.“ So erklangen Bergfreund Sommer's Worte zu uns — verwehend in's Bergland. Noch einer im greisen Alter, Bergfreund Kasten, fügte dem geppendeten Kranz Rosen hinzu, ihnen zum Gruße, mit schlichten, ergreifenden Worten — mehr eine Tat. Auf's neue verbunden mit der Toten einstigem Walten, wandten wir uns ab, hinab ins Tal, in Erwartung der Nacht.

Wie ein dunkelblauer Sammetmantel mit köstlichem Silberchmuck lag der reichbesternete Nachthimmel über dem Wald, als sie alle kamen, gerufen zur schönsten Feier unserer Gemeinschaft des Bundes, hier um den Flammenstoß, sich zu weihen aufs neue in edler Bergfreundschaft zu sonnigem Dasein in Fels und Bergland.

Irrlichter, geheimnisvoller Gnomenpaf, gleich Geisterwesen drangen sie heraus aus der Waldnacht, und jetzt ein einzig froher Wortschwall; Erkennen, freudig grüßend, so lagerten sich Hauf zu Hauf die Freundeskreise um die Feuerstätte im Halbrund des Steilhanges am Dreisingerturm. Ein seltsames Bild, als Leuchten, bis hoch hinauf den Waldhang besäend, den Anschluß an die Sterne fanden. Ein zünftiger Haufe lagerte spannend in der Runde, bereit in vielerlei Sinn dem Ziel seiner Wünsche, dem Bergland Treue zu geloben.

Wichtig — klar erscholl das Flammenlied; schon züngelten die ersten Flammen hindurch und jetzt, befreit vom stückernden Rauch, schoß heraus die mächtige Lohe.

Grüßende Worte erklangen, gefolgt von Beethovens „Heiliger Nacht“. Wo könnte ihr Sinn uns schöner erstehen?

Unseren lieben Toten zum Gruß und Gedenken sprach Bergfreund Fehmann. „Wir wollen wie Ihr sein, bleiben wie Ihr, bis es uns gilt, den Wanderstab zu ergreifen um zu kommen zu ewiger Freundschaft.“ So trugen die Flammen Grüße hinfort in ihr Reich, aufnehmend den Kranz unseres ehrenden Gedenkens.

Noch einmal erfüllten uns Klänge der Sänger, mit ganzer Hingabe „Wanderers Nachtlid“ hier offenbarend. Wir hörten nie Schöneres in unserem Kreise.

Entseffertes Element, stob riesige Flamme empov; goldglänzende Funfengarben rangen sich frei, aufsprühend ins All. Inmitten der Weiheflamme Pracht trat Bergfreund Doenges hervor. Gleich sprühenden Funken drangen Worte eines dreifachen Bekenntnisses zu uns. In innigster Naturverbundenheit, in unererschütterlicher Heimatliebe und in wahrer Bergfreundschaft verwurzelt wollen wir sein. Hinaus aus aller Dual der Stadt in die Freiheit der Berge, in Selbstentäußerung Bergkameradschaft wahren und unser innerstes Herz den Bergen weihen! Wir wollen uns treu bleiben zu unserem Heil; mit uns die Berge!

Solang noch auf unseren Bergen der Freiheit Odem weht, soll unsere Freundschaft dauern, sorg' daß sie nicht vergeht — so trug der Schlußgesang aller unser Wollen hinaus in den Raum der weihewollen Nacht, von Herz zu Herz.

Noch eines geschah, und selten wohl wird es freudiger und machtvoller erklingen sein, ein „Berg Heil“ unserem Führer. Spontan erfaßt, den glücklichen Lauf unserer Bundesgeschichte ihm lohnend, jubelte es heraus aus vielhundert Kehlen auch denen zur Freude, die Teil daran hatten. Berg Heil zur neuen Sonnenfahrt!  
G. Albrecht.

### Aus der Geschichte der Erstbegehungen.

Die Westkante (N.-N.-W.-Berg) an der Kleinen Perfulessänle

Von Duo Bruchholz.

„Den Scinen gibts der Herr im Schlafe.“ Daß auch in diesem Worte ein Körnchen Wahrheit steckt, dafür will ich jetzt den Beweis antreten.

Als die Natur einst besonders gut angelegt gewesen sein muß und den Menschen eine große Freude bereiten wollte, schuf sie das Vielatal mit seinen wunderbar geformten Felsgestalten. Kein Baumstetter, mag er ein noch so großer Künstler sein, kann wohl schönere

Denkm  
Herfule  
der Ott  
Gedank  
allerwei  
kopfe t

an der  
nich in  
Anfang  
Talen  
schauen  
zu müß  
der „B  
reden,  
macht“  
ipät in

nehmen  
Bergfre  
schwer  
und id  
ich mü  
Kopf:  
worden  
und S  
Frage  
wir in  
K. U. :  
Zahrer  
ring je

durch  
Zufried  
und z  
Greis  
gehör  
heute  
hieß n  
Das  
Blögli  
Ziege  
Ein S  
weckte  
Schlaf  
vortre  
Bezeid  
er an  
nächst  
außer

an de  
Feiere

me Lauf  
n ewiger  
i Taten,  
s Worte  
en, fügte  
orten —  
uns ab,

bestennte  
einjchaft  
ndjchaft

aus der  
arten sich  
in Drei-  
erd, den  
bereit in

hindurch

hr Sinn

„Wir  
um zu  
Reich,

schlied“

rangen  
ges her-  
is. In  
ndjchaft  
Berge,  
weihen!

dauern,  
in den

en sein,  
geschick  
il daran  
brech.

bruchen

en eine  
i Fels-  
schönere

Denkmäler errichten als die, welche die allgewaltige Natur vereint mit dem Wasser, in den Herkulesfäulen erschaffen hat. Immer wieder, wenn wir von Schweizermühle kommend nach der Otomühle wanderten, fielen uns die Säulen ins Auge, aber nie haben wir uns mit dem Gedanken getragen, einer der beiden hehren Felsgestalten einen neuen Weg abzurängen. Am allerwenigsten dachten wir daran, der „Südlichen“ mit ihrem allseitig überhängenden Gipfel-Loofe talseitig nahe zu treten.

Wie schon so oft, saßen wir wieder einmal beim Lampenschimmer in der freundlichen Mühle an der Biela und erzählten uns von vergangenen Zeiten. „Weißt Du noch —?“ fragte mich mein Freund A. Ja, ich wußte noch wie wir in Vorkriegszeiten, damals noch blutjunge Anfänger im Kletterisport, zum ersten Male Perry Smith hier sahen. Wir hatten vor seinen Taten gehört und glaubten einen Halbgott vor uns zu haben als wir ihn von Angesicht schauen durften. Und gar als er uns ansprach, meinten wir vor Ehrfurcht zu Boden sinken zu müssen. — Wie war das nun alles anders geworden. Jetzt waren wir selber in den Kreis der „Zünftigen“ hineingewachsen — wenigstens bildeten wir es uns ein — und konnten mitreden, wenn Pläne geschmiedet wurden zu einer Neubegehung oder sonst eine große Sache „gemacht“ werden sollte. Auch heute verging die Zeit wie im Fluge beim Erzählen, und erst spät in der Nacht trennten wir uns zum Schlafengehen.

Der nächste Vormittag fand uns an der großen Säule, deren Nordwand wir heute vornehmen wollten. Nach einigem Hin und Her war ich auch bald am Ringe, holte meinen Bergfreund K. U. zum Sichern nach und nahm dann die kurze Schlußwand in Angriff. So schwer hatte ich sie mir eigentlich nicht vorgestellt, aber endlich waren wir doch auf dem Gipfel und schrieben die dritte Begehung dieses Weges in das Buch. — Bei der Gipfelrast schaute ich mir die kleinere Schwester unseres Felsens recht eindringlich an. Da kam es mir in den Kopf: „Warum ist ihre Talseite noch nicht durchgeführt? Ist sie so schwer oder vergeblich worden?“ Wohl wußte ich von einem Weg vom Westen her durch den Kamin zwischen Vor- und Hauptgipfel der Kleinen Säule, aber der war belanglos und kam als ideale Lösung meiner Frage gar nicht in Betracht. Dem Gedanken nachhängend, seilte ich ab und gemeinsam kehrten wir in die Mühle zurück. — Hier traf ich einen der prominentesten Vertreter des Bergsports, K. U. vom Klub „Wettersteiner“. Von mir befragt, erzählte er, daß Leute seines Vereins vor Jahren einmal die Talseite der Kleinen Herkulesfäule versucht hatten, dabei auch einen Sicherungsring schlugen, aber aus irgend einem Grunde die Sache dann aufgaben.

Nach dem Mittagessen bummelten mein Kamerad A. B. und ich an der Biela entlang durch die Wiesen unterhalb der Herkulesfäulen und legten uns dort ins Gras um zu faulenzen. Zufrieden lagen wir an einem Grashalm, blinzelten behaglich in die Sonne und warfen ab und zu auch wohl einen Blick nach der Kleinen Säule. — Aufrechten Ganges kam ein Greis mit schneeweißen Haar. Seine Haut schimmerte wie Leder, so war sie von der Sonne gedörrt. Er faßte mich ohne viel Worte bei der Hand und führte mich an den Fels, dem heute schon den ganzen Tag meine Gedanken gegolten hatten. Dort seilte er mich ein und hieß mich ansteigen. Ich gehorchte und führte in einem Zuge die bewußte Talseite durch. Das ging so kinderleicht. Im Nu war ich mit meinem alten Begleiter auf dem Gipfel. Plötzlich mußte ich heftig niesen und — weckte auf. Erstaunt wachte ich mir die Augen. Eine Ziege stand vor mir, das Maul voller Grashalme mit denen sie mir im Gesicht herumfruchtete. Ein Halmchen war mir dabei in die Nase gefahren und hatte den Niesreiz verursacht. Ich weckte meinen Freund aus tiefem Schlafe; heute deckt ihn schon der grüne Rasen zum ewigen Schlafe. — Auch ein Opfer des Krieges. Warum nahm mir das Schicksal gerade diesen vortrefflichen Bergfreund? — „Du, ich habe die Talseite an der Kleinen Säule gemacht!“ Bezeichnend tippte er an meine Stirn und warf mir einen Blick zu, der zu sagen schien, daß er an meiner Zurechnungsfähigkeit zweifle. „Ja, glaub's nur, allerdings nur im Traum, aber nächsten Sonntag wird's Wirklichkeit“. Auf dem Heimweg erzählte ich ihm das Gespiß meiner aufgeregten Phantasie.

Die folgende Woche wollte gar nicht vergehen. Oftmals ertappte ich meine Gedanken an dem Felsen im Bielatal, anstatt bei der Arbeit. Und als am Sonnabend die Glocke zum Feierabend schlug, hielt es mich nicht länger. Im Berggellump, die „Senagelten“ an den

Füßen und im Rucksack Kletter Schuh und Seil, ging's wieder hinaus, der Ottomühle zu, um meine Freunde dort zu treffen.

Abends beim Glas Bier waren wieder unsere Berge das Gespräch, aber eigentümlich, von dem Nächstliegenden, der Kleinen Säule und unserem Vorhaben morgen wurde nicht gesprochen, wie es sonst vor anderen Neutouren üblich war. Heute vermied es jeder ängstlich, das Gespräch darauf zu bringen, gleichsam als zweifelten alle an dem Gelingen, und keiner wollte der erste sein, der seinen Zweifel kund werden ließ.

Am nächsten Morgen waren wir wohl auf dem Wege nach dem Fuße der Kleinen Herkulesssäule, aber eigentlich weniger um zu klettern, vielmehr wollten wir die Sache mal von unten ansehen und dann — uns ins Gras legen und jaulenzen. Das prächtige Wetter verführte zu allem andern, nur nicht zum „wuchten“.

Ohne recht zu wollen band ich mir dann doch das Seil um und stieg über die kurze Wand in den rechten Riß in der Westseite ein.<sup>\*)</sup> Meter für Meter nahm ich ihn bis er in der Wand verließ. Hier fand ich den Ring, den meine Vorgänger bei ihrem früheren Angriff geschlagen hatten.<sup>\*\*)</sup> Jetzt war das Kletterseil in mir erwacht und ich wollte nun versuchen, den Weg ganz durchzuführen. Der Riß war mir eigentlich nicht sonderlich schwer gefallen. Warum sollte mir nun nicht auch die folgende Wand gelingen? Einen meiner Klubkameraden holte ich bis zum Ring und stieg dann selbst weiter über die Wand, die wohl eine schwere Kletterei bot, aber noch weit von der Grenze des „Unmöglichen“ entfernt war. Oder war sie doch sehr schwer und ich war heute nur in so großer „Form“? Ich weiß es selbst nicht. Eins war gewiß, die Schönheit der Kletterei überbot die Schwierigkeiten um das Vielfache. Bald war ich an dem mächtigen Ueberhang. Donnerwetter! Vor dem bekam ich nun doch Respekt. Den getraute ich mir nicht so ohne weiteres, sondern ließ mir das Schlagzeug ans Seil binden und schlug einen Sicherungsring. Hin und wieder warf ich einen Blick ins Tal und mußte herzlich lachen, als auf der Straße unten mehrere Radfahrer kamen, die immer nach mir herüberguckten, dabei nicht nach vorn und auf den Weg ansapften, bis einer dem anderen ins Hinterrad fuhr und sich ein Teil auf der Straße, der andere Teil im Graben daneben wälzte. Ja, ja, „Schadenfreude ist doch die schönste Freude“.

In stiller Beschaulichkeit und in Gedanken versunken saß ich noch lange unter dem Ueberhang, durchstieg im Geiste noch mal den Weg bis hierher, überlegte mir die weitere Route bis zum Gipfel und betrachtete die Gegend. — Am Schiefen Turm versuchten einige Kletterer die Südwestwand und drüben über der Straße, auf dem Felsen der Johanniskirche sangen andere: „Sonntag ist's — —!“ und leise summite ich die Melodie mit. — In der Seele aber hub ein leises Schwirren an, das immer stärker anschwellte, und zuletzt war mir's, als hörte ich in brausenden Akkorden Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre!“ —

Der Ruf meines unten am Ring stehenden Freundes rief mich in die Wirklichkeit zurück. Ob ich eingeschlafen wäre, fragte er mich. Wenn er geahnt hätte, was für ein schönes Erleben er mir durch seine Worte zerstörte. Gleichwohl konnte ich seine ungeduldige Mahnung verstehen, war doch eine geraume Weile verstrichen, seitdem er nichts mehr von mir gehört hatte. Ich holte ihn nach, und gemeinsam beratschlagten wir, wie wir am besten den Ueberhang bezwingen könnten. Gerade über uns schien es unmöglich, dort war er gar zu groß. Weiter links wollten wir auch nicht gehen, da wir dann zu nahe an den „Alten Weg“ kamen. blieb uns nur noch die Südseite übrig. Wir versuchten ohne und mit Unterstützung über uns, rechts und links, aber es wollte nicht klappen. Zuletzt fand ich doch eine Stelle, die mir möglich schien, und ein Versuch war auch nicht vergeblich. Mit tatkräftiger Unterstützung meines Freundes gelang mir der Ueberhang und damit war auch der Sieg unser, denn die kurze Wand bis zum Gipfel bot keine besonderen Schwierigkeiten mehr. Kurz hinter uns kamen noch einige meiner Freunde nach, die gesehen hatten, daß uns der Weg gelungen war und selbst gleich die zweite Begehung durchführten.

Vielleicht wäre ich nie an dieses „Problem“ gegangen, hätte ich nicht diesen Traum gehabt, der nun in Erfüllung gegangen war und mir eine schöne, neue und erfolgreiche Bergfahrt brachte.

<sup>\*)</sup> Im „Reichmann-Nachtrag 1927“ in ähnlicherweise der linke Riß als Einstiegsriß genannt.

<sup>\*\*)</sup> Der Ring ist jetzt von unbekannter Hand entfernt worden.

zu, um

entwähnlich,  
gesprochen,  
das Ge-  
re wollte

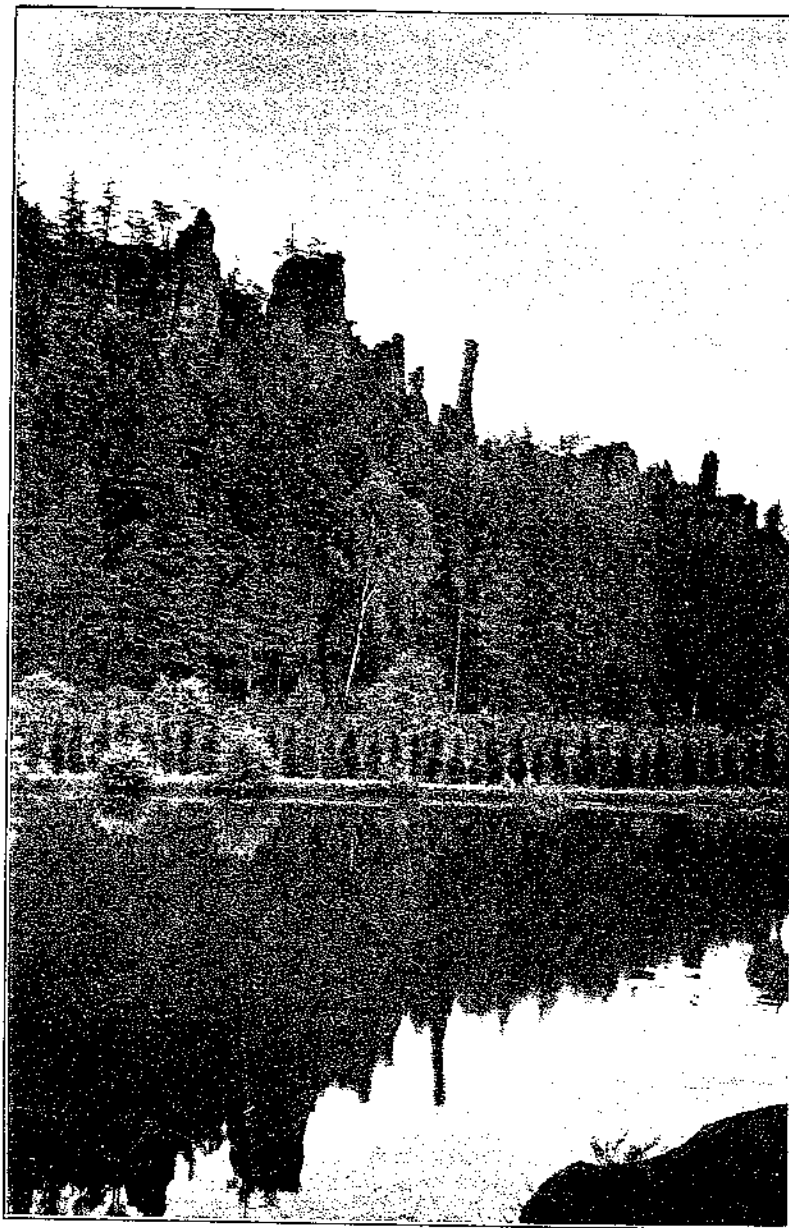
nen Her-  
mal von  
etter ver-

ze Wand  
er Wand  
atten. \*)  
zuführen.  
um nicht  
King und  
noch weit  
) ich war  
Schönheit  
nächtigen  
ich mir  
ig einen  
i lachen,  
er, dabei  
nhr und  
Schaden-

n Ueber-  
lonte bis  
terer die  
andere:  
hub ein  
e ich in

t zurück.  
nes Er-  
lahnung  
rt hatte.  
ang be-  
Weiter  
. Blieb  
s, rechts  
möglich  
meines  
e Wand  
h einige  
st gleich

gehabt.  
brachte.



Herkules-Säulen, Tiefatal

Walter Hahn phot.

## Ein Erlebnis am Falkenstein im Jahre 1894.

Von Friedrich Meurer.

Ich bekam von Berlin von zwei mir bekannten Herren der Sektion Berlin des D. D. N. V. einen Brief mit der Anfrage, ob ich nicht mit denselben und der Schwester des einen Klettereien in der Sächsischen Schweiz machen wolle. Aus meinem Berliner Aufenthalt war mir bekannt, daß es geübte Hochtourenisten waren und insbesondere in den Dolomiten schon schwierige Touren gemacht hatten. Der eine, ein Professor, war ein fast zwei Meter langer Herr und wog über zwei Zentner. Dies zur Erklärung des Nachfolgenden.

Am 6. Juni fuhren wir zur Ueberschreitung des Falkensteins — Schuster- und Turnervogelweg — nach Krippen. In Postelwitz schloß sich uns ein Steinbrucharbeiter an, der sich zum Kletterführer in der Sächsischen Schweiz ausbilden sollte. Wir kletterten in zwei Partien zu drei Personen in folgender Reihenfolge: 1. Partie: Ich — der Professor — die Dame. 2. Partie: Mein Bruder Conrad — der andere Berliner Herr — der Führerasspirant. Der Aufstieg erfolgte, wenn auch ziemlich langsam, doch ganz sicher. Im Abstieg war die Reihenfolge umgekehrt. Die erste Partie war schon beim Steinfenster. Vor dem Abstieg kontrollierte ich erst noch die Richtigkeit der Anseilung. Die Dame war schon durch den Gipfelfamin und den Breiten Sprung beim Steinfenster angekommen und ich ließ erst den Professor bis zum unteren Ende des Gipfelfamins nachkommen und kam selbst nach. Obgleich ich dem Professor sagte, er solle den Breiten Sprung freischend überqueren, folgte er nicht, sondern wollte im Stehen hinüber. Unheil ahnend, kletterte ich nach in den links in der Westwand emporziehenden Kamin ein und sehe, wie in der Mitte vom Breiten Sprung angekommen, der Professor mit den Händen losläßt und abrutscht. So hing er denn, von mir und von den Herren am Steinfenster am Seil gehalten, an der Wand. Ich rief letzteren zu, sie sollten das Seil nachlassen, damit der Professor in den Kamin hineinkommt, in dem ich eingeklemmt war, um ihm dann zu mir heranzuhelfen. Das geschah, und als er sechs Meter unter mir in dem Kamin hing, erklärte er mir, es sei für ihn unmöglich zu mir heranzukommen. Als selbst Ziehen am Seile meinerseits nichts nützte, war der einzige Weg ihn zu befreien der, daß ich mit zu dem tiefer gelegenen Steinfenster herunterkletterte, dem Professor riet, im Kamin, in dem er klemmte, möglichst tief herunter zu klettern und dann aus demselben nach rechts heranzustemmen und sich an der glatten Wand zu uns herüberpendeln zu lassen, damit wir ihn von da am doppelten Seil hinaufziehen können. Man hat hier das wohl 30 Meter tiefe Loch, dessen Wände das Gipfelmassiv des Falkensteins, der kleinen Zinne und der Vorbauwand, wo sich die eingehauenen Stufen des Turnervogelweges befinden, umschließen. Das Pendelmanöver gelingt, der Professor hängt 10 Meter unter uns und wir fünf Personen ziehen am doppelten Seil aus Verbeskräften. Auf einmal rief er: „Ich rutsche aus dem Seil — ich habe das Seil nur noch in den Ellenbogen — nur noch in den Händen. — Ich kann nicht mehr halten“, und rutscht an der Felswand in das Loch hinab. Ich rufe herunter: „Leben Sie noch?“ und er rief: „Ja, ich bin anscheinend nicht schwer verletzt, aber ich weiß nicht, wie ich je wieder herauskomme“. Ich und der Führerasspirant lassen uns auf den Boden des Loches abseilen und sehen dort, daß unser Professor durch einen besonders glücklichen Zufall von dem Todessturz verschont geblieben ist. Es bilden nämlich zwei in der unteren Hälfte hüben und drüben ansetzende, sich nach unten verbreiternde Felsrippen einen engen, ich möchte es nennen, „Nebentrichter“, in den sich der Professor eingeklemmt hatte. Wir sehen nur seinen Arm aus dem Felspalt herausragen und seinen Kopf. Ich kletterte in den Trichter hinein und konnte nur mit größter Mühe die zwei Seile unter seinen Armen befestigen. Da der Trichter so eng war, daß ich und der Führerasspirant nebeneinander nicht Platz hatten, mußten wir uns übereinander in den Trichter einklemmen, und es gelang uns fünf Personen, zentimeterweise den fest eingeklemmten Professor soweit zu heben, daß wir ihn auf den Boden des Loches herüberheben konnten. Abgesehen davon, daß die Hosen mehr aus Leder als aus Stoff bestanden und sich der Professor ausgedehnte Hautabstürzungen zugezogen hatte, war ihm nichts Ernstliches passiert, dafür aber eine seelische Depression so stark, daß wir Schwierigkeiten wegen des weiteren Abstieges auf dem Turnervogel befürchteten. Nur war mir bekannt, daß eine Partie unseres Dresdner Kletterklubs „Falkensteiner“ an diesem

Tage auf dem Hohen Torstein war und wahrscheinlich die Tour beendet hatte. Ich gab das alpine Notsignal und erhielt von unten her Antwort. Eine halbe Stunde später waren vier Herren da, und mit deren Hilfe ging der weitere Aufstieg ohne größere Schwierigkeiten vor sich. Am Abend ließ es sich der Professor, trotzdem ihm das Sigen schwer fiel, nicht nehmen, im Gasthof zur Trauer Scheibe mit seinen Kletterern seine glückliche Bergung mit einigen Flaschen Sekt zu feiern.

Das Vorkommnis zeigt wieder, daß solche Unfälle nur dann eintreten, wenn die Ratsschläge von Bergfahrern nicht beachtet werden.

### Meer oder Berge.

Von H. Ulrich, Schleswig.

Nachdem ich drei Sommer hier oben an der Waterkant verlebt habe und nun auch Frühling, Herbst und Winter, jetzt glaube ich die oft gestellte Frage „Meer oder Berge“ beantworten zu können. Ich darf nicht partiisch sein, denn naturgemäß liebt jeder seine Heimat am meisten, und so habe ich mir wohl keine leichte Aufgabe gestellt.

Mit gleicher Liebe wie meine Heimat habe ich versucht, dieses Land hier und vor allen Dingen das Meer kennen zu lernen und es bot mir besondern Reiz — denn es war Neuland.

Ein Vergleichen zwischen Meer und Berge ist naturgemäß unmöglich. Man kann nur von dem einen oder dem anderen reden, aber nicht beides verbinden.

Stellen wir die Gebirgler denen gegenüber, die das Meer lieben, so werden sie nie zusammenkommen. Hier geht Weltanschauung gegen Weltanschauung, Temperament gegen Temperament, Gefühle gegen Gefühle, Sehnsucht gegen Sehnsucht.

Also — weshalb streiten? Will jemand die Pracht der Berge abtugeln? — will ein anderer die Unermeßlichkeit des Meeres bestreiten?

Jrgendwo, in einem seiner Werke, hat Thomas Mann einmal Partei für das Meer genommen: „Alle Gebirge der Welt für das Meer, das Meer, das ich liebe, liebe. Muß ich das begründen?“

Auch ich kann verstehen, daß man das Meer liebt. Vielleicht ist es die Unermeßlichkeit. Alles kann man in das Meer hineinkonstruieren. Es ist unfaßbar, unendlich, unergründlich, unberechenbar. Nervös ist das Meer, in jeder Sekunde anders, nie läßt die Spannung nach, nie weiß man wie es in der nächsten Stunde sein wird. Und doch, trotz aller Nervosität wirkt es beruhigend. Aus der Unruhe der einzelnen kleinen Wellen komponiert sich das Rauschen des Meeres, der unendliche Rhythmus in dieser Welt.

Und die Berge? Festgelegt liegen die Berge. Groß, mächtig, gewaltig, aber doch übersehbar und erreichbar. Stiernackig sind sie, herausfordernd, abwartend, daß man anfängt mit ihnen zu rufen. So erscheinen sie wohl in erster Linie dem Bergsteiger. Doch sind all' die anderen vielen, vielseitigen Schönheiten nicht zu vergessen. Ihre Farben, ihre Geheimnisse und die magische Kraft, die sie nicht nur auf Bergsteiger auszuüben vermögen, die nicht zuletzt in dem reizvollen Gegensatz, den Täler und Seen in ihrer Lieblichkeit bilden, zu suchen sind.

Ich weiß von Abenden und Morgen am Königsee oder hoch oben, abgetrennt von allem Leben in der winterlichen Hochgebirgswelt, die ich nie vergesse, und ich weiß vor allen Dingen von der Seligkeit eines Blickes von einem bezwungenen Gipfel — wann dächt' ich nicht daran?

Was liebe ich mehr? Mein Gefühl weiß, ich liebe die Berge und habe Sehnsucht nach ihnen.

Was ist schöner? Jedes in seiner Art. Keine Verbindung, keine Brücke führt hinüber!

### Naturschutz — ein Schaden für die Sächsische Schweiz?

In den vergangenen Monaten ist die Öffentlichkeit durch die Tätigkeit einzelner Verkehrsverbände und interessierter Persönlichkeiten darauf aufmerksam gemacht worden, daß es nun endlich an der Zeit sei, in Sachsen etwas zur Förderung des Fremdenverkehrs, insbesondere für das Gebiet der Sächsischen Schweiz, zu tun. Durch Anwendung geeigneter Mittel, nämlich Bau von Bergbahnen, Freigabe sämtlicher Straßen für den Autoverkehr, Bau neuer Zugang-



iragen zu besonderen Aussichtspunkten, Aufstellung von Beleuchtungsanrichtungen erwartet man einen starken Anschwung des Fremdenverkehrs und damit eine wirtschaftliche Stärkung der Bevölkerungsteile der Sächsischen Schweiz, deren Existenzgrundlage eben dieser Fremdenverkehr ist.

Daß es außer diesen genannten Einrichtungen noch eine große Menge anderer Maßnahmen zur Hebung des Fremdenverkehrs, und unseres Erachtens weit erfolgversprechendere gibt, läßt sich wohl kaum in Abrede stellen. Wesentlich ist aber, daß in die Öffentlichkeit lediglich die Forderung nach Bergbahnen, Autostraßen und Beleuchtungsanrichtungen geworfen wurde, daß man es so darstellte, als ob zur Förderung des Fremdenverkehrs bisher überhaupt nichts getan sei und nur die Förderung dieser Pläne wirtschaftliche Not abstellen könne.

Als der Landesverein Sächsischer Heimatschutz sich nun gegen diese Projekte wandte, bekam er prompt die Dichtung der Interessentenkreise in Form von mehr oder weniger versteckten Anschuldigungen. „Kurzsichtigkeit“, „mangelndes Verständnis für fortschrittliche Ideen“ war noch das harmloseste was man ihm vorwarf. „Kein Verständnis für die Psyche des heutigen Menschen, insbesondere für den modernen(!) Naturfreund“ habe er, tausenden von gebrechlichen Mitmenschen nähme er die Freude! Man dichtete ihm an, daß er sich statt der Eisenbahn den gelben Postschwager herbeiwünsche und gab in einer Versammlung sogar eine Zuschrift bekannt, in der die hahnebüchene Behauptung aufgestellt wurde, daß sich nur „senile Nörgler“ gegen die Pläne der Verkehrsinteressenten wenden könnten. — —

Jetzt macht ein Dresdner Wochenblatt sogar dem Dresdner Verkehrsverein resp. dem Rat zu Dresden Vorwürfe, daß er sich nicht für die Bergbahnpläne einsetze und bemerkt bijlig dazu, daß es mit der Verteilung von Werbeschriften nicht getan sei. Der arme Artikelschreiber scheint noch keine Werbeschrift der Schweiz in den Händen gehabt zu haben, sonst hätte er nicht diese Art der Werbung als so fragwürdig hingestellt. Die Sächsische Schweiz könnte durch eine derartig hervorragende und vornehme Druckfachenwerbung sicher mehr interessieren als durch den Hinweis auf eine Bergbahn, die auf einen 400 Meter hohen Berg führt. — —

Man verlohne sich, ob absichtlich oder unabsichtlich haben wir leider nicht feststellen können, daß die gleiche Stellung wie der Heimatschutz sämtliche großen touristischen Verbände Dresdens einnehmen, deren Mitglieder einen ganz beträchtlichen Teil der Besucher der Sächsischen Schweiz ausmachen, die die Sächsische Schweiz nicht nur während der großen Schulferien, sondern Sommer und Winter aufsuchen und die während der sogenannten schlechten Jahreszeit beinahe die einzigen Besucher dieses Gebietes sind.

Der Sächsische Bergsteiger-Bund hat sich von jeher dem Naturschutz in seinem Arbeitsgebiet gewidmet. Seine Mitglieder waren es, die seinerzeit die Interessengemeinschaft Dresdner touristischer Vereinigungen, die jetzige „Bergwacht Sachsen“ gründeten. Zehntausende von Flugblättern gingen an die Schulen, um die Schüler und Schülerinnen auf die Bedeutung des Naturschutzes aufmerksam zu machen. Jahr für Jahr wurden seine Mitglieder auf die Wichtigkeit naturgeschützlicher Tätigkeit hingewiesen, und wenn heute von den Ausflüglern der Wald und seine Blumen nicht mehr in großen Büschen in die Stadt wandert, so haben seine Mitglieder, neben der vorbildlichen Tätigkeit des Heimatschutzes daran einen guten Anteil, weil sie in ruhiger und wenn nötig auch in drastischer Weise die Missetäter bekehrten. Noch nicht vergessen ist der schwere Kampf, der gegen das Eindringen von Filingsgesellschaften in unser Gebiet ausgefochten wurde, die das Gebiet nicht etwa zur Schilderung seiner Naturschönheiten, wogegen wir nichts einwenden, sondern zur Herstellung von Sensationsfilmen, deren Schauplatz die „kalifornischen“ Felsengebiete waren, ausnützen wollten.

Es war also nur die konsequente Fortsetzung seiner bisherigen Betätigung, wenn sich der Bund auch für die geschilderte Auseinandersetzung interessierte und die Maßnahmen ergriff, die er im Interesse der gesamten Öffentlichkeit, also auch der wirtschaftlich-interessierten Kreise für notwendig hielt.

In seiner Jahreshauptversammlung wurde eine Entschliessung angenommen, die sich, in voller Uebereinstimmung mit den Ansichten des Heimatschutzes gegen den Bau von Bergbahnen überhaupt, gegen die Auflassung weiterer Straßen für den Autoverkehr und gegen die Einrichtung von ortsfesten Beleuchtungsanlagen wandte.

Weitere Maßnahmen bestanden darin, daß der Bund zwei Protestversammlungen und zwar eine am 3. 5. 27. in Pirna, eine andere am 4. 5. 27. in Königstein abhielt, nachdem der Landesverein Sächsischer Heimatschutz im Verein mit der Bergwacht Sachsen eine solche in Dresden veranstaltete.

Hatte der Referent des Heimatschutzes, Herr Prof. Dr. Guenther, Freiburg, das Problem in erster Linie vom Standpunkt des Naturschutzes aus beleuchtet, sittliche und künstlerische Gründe ins Feld geführt, die gegen eine weitere „Erschließung“ des Gebietes der Sächsischen Schweiz sprachen, und hatte man davon abgesehen, die so außerordentlich hochstehenden Ausführungen des Gelehrten, die leider nicht durch geeignete Lichtbilder ergänzt werden konnten, zum Gegenstand einer Diskussion zu machen, so wollte der S. B. V. sich die Erfahrungen dieser Veranstaltung zu Nutze machend, auch die wirtschaftlichen Gründe zur Erörterung bringen, Lichtbilder zur Unterstützung heranziehen und eine Aussprache herbeiführen, die die gegenseitigen Anschauungen einmal klar und deutlich zum Ausdruck bringen sollten.

Während man in Pirna dem Bunde kampflos das Feld überließ, sich überhaupt nicht zum Worte meldete, jodoß die anwesende Pirnaer Bevölkerung die einstimmige Entschlieung faßte:

„Die am 3. 5. 1927 vom Sächsischen Bergsteigerbund einberufene und in den Tannenjäten zu Pirna stattgefundene Versammlung, als Protest gegen die Errichtung von Bergbahnen und ähnlicher Projekte, verwahrt sich mit aller Entschiedenheit gegen diese Pläne, deren Durchführung eines unserer schönsten Landschaftsbilder verunstalten würde. Sie richtet an alle zuständigen Behörden die dringende Bitte, allen Bergbahn- und ähnlichen Projekten im Gebiete der Sächsischen Schweiz die Genehmigung zu verjagen. Alle wirklichen Naturfreunde würden diesen praktischen Naturschutz dankbar begrüßen“.

War uns in Königstein die erwünschte Gelegenheit gegeben, eine Auseinandersetzung mit dem Geschäftsführer des Verkehrsvereins zu Königstein, einem Vertreter der dortigen Stadtverwaltung, Vertretern des Gastwirts-gewerbes und weiteren Verkehrsinteressenten auch aus Dresden, herbeizuführen!

Zu Beginn unserer Vorträge zeigten wir den Besuchern an Hand von hervorragenden Lichtbildern, die wir unseren Bergfreunden Hahn und Fleischmann verdanken, wie man in vorbildlicher Weise das Gebiet der Sächsischen Schweiz schildern könne. Wie man anregen, Interesse erwecken könne, ohne auch nur einmal das Lockmittel einer Bergbahn zu gebrauchen, Verbindungsmöglichkeiten mit dem Auto anzeigen kann, ohne daß sich irgendwie die Notwendigkeit ergäbe, Verbindungen oder Zufahrtswege zu bemängeln oder noch weitere herbeizuwünschen.

Selbst diejenigen Versammlungsteilnehmer, welche sich nachher als härteste Gegner unserer Auffassung zeigten, mußten rückhaltslos den starken Eindruck zugeben, den der Lichtbildvortrag auch bei ihnen, trotzdem sie doch das Gebiet täglich vor Augen haben, hinterließ.

Vier Gründe, die von den Verkehrsinteressenten als die ausschlaggebendsten angesehen werden, wurden sodann einer Betrachtung unterzogen. Man jagt, daß bei dem Bau von Bergbahnen, der Menanlage von Autostraßen, Anlage von Beleuchtungseinrichtungen

1. große Eindrücke durch technische Anlagen geschaffen würden, die das fremde Publikum heranzögen;
2. daß hervorragende Aussichtspunkte auch für alte und gebrechliche Personen zugänglich gemacht würden;
3. neue Arbeitsmöglichkeiten durch den Bau der neuen Anlagen für die Arbeitslosen geschaffen würden und
4. sich ein beträchtlicher wirtschaftlicher Nutzen teils durch die Anlagen selbst, teils durch die Besucher, die sie heranzögen, ergeben würde.

Das erste Argument läßt sich am schnellsten widerlegen, wenn man sich einmal vergegenwärtigt, wo man große Eindrücke durch technische Anlagen erhalten hat. Eine gewaltige Talsperrenmauer, eine Fahrt durchs Ruhrgebiet am Tage wie in der Nacht, eine große Schiffsverit — da spürt man die Größe und Kraft der Technik! Nicht aber, wenn man am Pilsenstein oder irgend einem anderen Berg unserer Sächsischen Schweiz kleine Risten raus- und runtergondeln sieht. — Wie aber eine freie Seilführung, die die ganze Geschichte zu halten hat,

ausstich  
auf der  
bietende  
handelt.  
berg her  
bestimm  
glaubt  
Loischwi

Bergba  
möglich  
Ausstich  
Vom S  
eine hi  
und der  
Bergba  
Scheibe  
knapper  
straßen  
hat in  
verschw  
daß sie  
nicht hi  
Bsteigi  
Freunde  
ringe, 3  
fertig

Arbeits  
Bergba  
geichnt  
gebiet I  
kann, di  
erforder  
haltung  
Anstau  
Enstau  
schwerer  
in erste  
ist noch  
den um  
Gebiet  
Verhält  
von Ei  
in Bay  
also erw  
l  
iraffen,

2  
vertrag

ansieht, kann man sich klar machen, wenn man sie in ein Photo einzeichnet oder noch besser, auf den Königstein geht, wo man sich sehr gut vorstellen kann, wie die Seele das ganze sich bietende schöne Landschaftsbild auf die häßlichste Weise zerschneiden. Wenn es sich darum handelt, Fremde, wohl gar Ausländer mit diesem Bähnen auf einen 413 Meter hohen Tafelberg heranzulocken, so hat man anscheinend ganz vergessen, daß der sich durch technische Eindrücke bestimmende Reisende an ganz andere Gebiete denkt, als wie an die Sächsische Schweiz. Oder glaubt man etwa, daß ein Ausländer Dresden besucht, weil er da mit der Schwebebahn nach Pöschwitz fahren kann, oder Schandau wegen des Fahrtuhls auf die Ditraver Scheibe?

Von vielen wird der Umstand als sehr beachtlich angesehen, daß durch den Bau von Bergbahnen auch den Gebrechlichen, Alten und — Tieren der Zugang zu den Berggipfeln ermöglicht würde. Man vergißt aber ganz, darauf hinzuweisen, daß einige unserer schönsten Aussichtspunkte auch für den bequemen Fußgänger und Automobilisten völlig erschlossen sind. Vom Königstein hat man einen gleich hervorragenden Blick auf die Landschaft, kann zugleich eine historisch interessante Festung besichtigen, sich bequem durch das Auto hinauffahren lassen, und den Königsteiner Fuhrunternehmern und Chauffeuren verbleibt ein Geschäft, daß durch den Bergbahnbetrieb eine ganz beträchtliche Einschränkung erfahren würde. Die Bastei, die Ditraver Scheibe sind weitere bequem erreichbare Aussichtspunkte, und von Hohlfenstein kann man in einer knappen halben Stunde zum Brand gehen. — Ist es da wirklich notwendig, weitere Zufahrtsstraßen und Aufzüge zu bauen, und wo soll man es tun, wo nicht? Professor Dr. Guenther hat in seinem Dresdner Vortrag mit Recht auf die im Verhältnis zur gesamten Besucherzahl verschwindend kleine Menge der Personen hingewiesen, deren Gesundheitszustand so schlecht ist, daß sie z. B. den bequemen Aufstieg auf den Pflanzstein, auch wenn sie sich bemühen wollen, nicht bewältigen können. Man denke doch auch an die große Zahl der Besucher, denen eine Besteigung aus eigener Kraft, auch wenn sie einige Schweißtropfen erfordert, erst die rechte Freude am erreichten Ziel gibt. Auch der im Gegensatz zu den Alpen so außerordentlich geringe, zu überwindende Höhenunterschied — in den meisten Fällen 100—300 Meter rechtfertigt in keiner Weise die Anlage kostspieliger Bergbahnen.

Ein wesentlich schwerer wiegendes Argument scheint der Hinweis auf die Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten für Erwerbslose zu sein. Es scheint aber nur so, denn der Bau einer Bergbahn nimmt eine relativ kurze Zeit in Anspruch, muß zu einem wesentlichen Teil von geschulten Kräften der ausführenden Firma, die ihren Sitz nicht in dem heimatischen Wirtschaftsgebiet hat, ausgeführt werden, jodas man den Kommunalvertretern sehr wohl den Rat geben kann, doch im Verkehrsinteresse die Arbeitslosen erst einmal da zu verwenden, wo größere Arbeiten erforderlich sind. Wir denken an die Verbesserung der Straßen in Halbestadt und die Instandhaltung und Verbesserung der für den Autoverkehr freigelassenen Straßen, mit deren einzelner Ausführung wir den uns hier zur Verfügung stehenden knappen Raum nicht belasten wollen. Enttarnung der Straßen kennt man so gut wie nicht, die Pflasterung, insbesondere dort, wo schwerere Autofahrer verkehren, sind große Aufgaben, wo Mittel, wenn sie überhaupt da sind, in erster Linie Verwendung finden könnten. Der Ausbau von Unterkunftsstätten für Touristen ist noch lange nicht beendet, und die vorhandenen Gasthöfe vermögen nicht, insbesondere nicht den minderbemittelten Teil der Besucher aufzunehmen. Für die Dresdner Einwohner ist für unser Gebiet der anderthalbtägige Ausflug geradezu gegeben. Die hohen Uebernachtungspreise im Verhältnis zum Einkommen hindern viele daran. Auch hier Arbeitsmöglichkeiten durch Bau von Touristenheimen seitens der Gemeinden oder Gastwirte, wie wir sie am Fuße der Alpen in Bayern, Tirol vielfach und gewiß nicht zum Schaden der Gemeinden haben. Wenn man also ernsthaft Arbeitsmöglichkeiten schaffen will, so müssen es durchaus nicht Bergbahnanlagen sein.

Uebrig bleibt der Hinweis auf den wirtschaftlichen Nutzen, den Bergbahnen und Autostraßen, sowie „feenhaft Beleuchtung“ bringen sollen. —

Dem Bergkameraden entnehmen wir:

### Von Bergbahnen und ihren klingenden Ergebnissen.

Nach einem schweizerischen Geschäftsbericht.

Die Jungfrauabahn ist in der Lage, für 1925 auf ihren Obligationen 1. Ranges außer dem vertragsmäßigen nominellen Zins von 5 1/2 % die restlichen Kumulations-Ansprüche an Zinsen

von 2 1/2 % auszusahlen. — Für 1926 wird versprochen, die Betriebsergebnisse nach Auszahlung der vertraglichen Obligationenzinsen in Höhe von 385 000 Franken den Aktionären zuzuführen. — Es wird wohl für 1925 eine Refordevnahme von 1 753 000 Franken angegeben, über die Refordausgaben schweigt sich der Bericht aus.

Interessant ist, daß sowohl die Bengernalpbahn wie die Arth-Nigi-Bahn „sanieret“ werden müssen. Bei solchen Sanierungen müssen die Interessenten meist Haare lassen. Bei ersterer Bahn wird das Betriebsergebnis für 1925 ebenfalls ermöglichen, einen großen Teil der Zinsrückstände der auf 1. Hypothek lautenden 4 1/2 %-Anleihe von 1895 von 16,25 % und bei der 5 1/2 % Anleihe von 1908 von 21,25 % auszuschnitten (also bei erster noch nicht ein Sechstel, bei letzter weniger wie ein Viertel der rückständigen Zinsen!). Auch bei dieser Bahn stehen die Betriebsergebnisse vom 1. Januar 1926 an nach Verwendung von ca. 200 000 Fr. für die Verzinsung der Obligationen zur Verfügung der Aktionäre. Es wird aber angekündigt, daß die Aussichten auf regelmäßige Dividendenausüttungen „trotz der erfreulichen Prosperitätstage der Gesellschaft“ noch nicht in allernächste Nähe gerückt sind. —

Bei Arth-Nigi wird gleichfalls betont, daß die Dividendenaussichten noch etwas auf sich warten lassen. Dem Geschäftsbericht ist anzumerken, daß er bei den Aktionären keine allzugroßen Hoffnungen aufkommen lassen möchte. Diesen Zahlen, die eine eindringliche Sprache reden, kann man entgegenhalten, daß es sich um außerordentliche Bahnen, wenn auch aus dem Mutterlande des Fremdenverkehrs, handelt. Wir wollen deshalb ein Beispiel aus Sachsen selbst folgen lassen:

#### Aus dem Geschäftsbericht der Sport- und Schwebebahn-Verkehrs-Aktien-Gesellschaft in Oberwiesenthal.

Das abgelaufene dritte Geschäftsjahr hatte infolge der außerordentlich schlechten Frequenz der Bahn die Einnahmen gegenüber dem Vorjahr

Gesamteinnahme 1925 RM.	83 151,70
1926	51 167,11

mit einem bedeutenden Verlust abgeschlossen. Schuld waren die schlechten Wintermonate Januar und Februar, vor allem der geradezu katastrophale Sommer 1926!

Die turmsgemäße Generalreparatur der Bahn — welche die Sicherheit der Fahrgäste gewährleistet — fiel gerade in eine Zeit, in der das Wetter besser wurde. —

Die zur Erreichung der Rentabilität erforderliche Frequenz von 65—70 000 Personen hofft man zu erreichen, vorausgesetzt — daß sich die allgemeine wirtschaftliche Lage der Industrie und des Mittelstandes bessert und auch die Witterungsverhältnisse sich günstig gestalten!

Verlustvortrag RM. 44 514,95.

Von den Befürwortern der Bahnprojekte werden in bezug auf Oberwiesenthal immer die schlechten Winter angeführt. — Es ist bezeichnend, daß die Gesellschaft selbst dem Sommergeschäft eine nicht geringere Bedeutung beimißt! — Wo finden sich die Kapitalisten, die ihren Gewinn vom guten oder schlechten Sommer- oder Winterwetter abhängig zu machen bereit sind? Wenn aber die Mittel aus Geldern der öffentlichen Hand fließen sollen, wie man es dem Vernehmen nach bei unseren hiesigen Bergbahnprojekten plant — welche Gemeinde oder Regierungsstelle kann eine derartig riskante Anlage verantworten?

Muß man so die Rentabilität der Bahnen als recht fragwürdig bezeichnen, so kann als letzter Einwand der gebracht werden, daß die Bahnen ruhig Zuschußobjekte sein können, sofern sie durch Hebung des Verkehrs im allgemeinen der Gemeinde, den Gastwirten und sonstigen Unternehmungen wesentliche Gewinne bringen.

Am Beispiel der Fichtelbergbahn zeigt sich, daß es auch damit recht fragwürdig aussieht. So dürften Fährwerksbesitzer, Schmiede und Stahlmacher Oberwiesenthals durch die Existenz der Schwebebahn sicher keine Erhöhung ihrer Einkünfte, eher eine Schmälerung zu verzeichnen haben. Wir bezweifeln auch, daß die Gastwirte Oberwiesenthals einen Nutzen von der Bahn haben, denn unsere Gewährsleute versichern uns, daß nicht nur Gastwirte, sondern auch andere Geschäftsleute darüber klagten, daß die Schwebebahn den Fremdenstrom ablenke. Was wiederum

beweist  
geschob  
dazu  
zubefür  
daß ni  
frisch u  
der Re  
am Di  
Anschu  
und d-

stieg d  
Anstie  
bei Be  
jucher  
einen  
Beim  
Abwan  
wenn  
Touris  
zu ras  
die Fa  
was t  
Schmi  
den R

in erf  
Hohn  
zu Gi  
sich st  
genau  
und ai  
geführt  
ruhe i  
mit A  
heute  
wande  
sichtsp  
dem g  
sicher  
nur d  
fahren  
legen

Menba  
Lanzd  
und u  
der S  
Luzus  
Sächsi  
Blüten  
mit di  
das g

zahlung  
ren. —  
über die

werden  
eriterer  
er Zins-  
lei der  
Sechstel,  
ehen die  
die Ver-  
daß die  
tätstoge

auf sich  
ngroßen  
e reden,  
Münster-  
m selbst

ast

Frequenz

Januar

ahrgäste

Personen  
industrie  
kten!

mer die  
geschäft  
Gewinn  
Wenn  
nehmen  
ngsstelle

kann als  
t, sofern  
ionstigen

msteht.  
Erstanz  
zeichnen  
r Bahn  
h andere  
iederum

beweist, das mögliche Gewinne lediglich von einem Berufsstand hinweg zu einem anderen hin-  
geschoben werden. Nach den bisherigen Erfahrungen hat die Fichtelbergbahn in erster Linie  
dazu beigetragen, die Besucher Oberwiesenthal schnell in die böhmischen Gefilde hinüber  
zubefördern und auf Grund unserer Beobachtungen sind wir zu der Ueberzeugung gekommen,  
daß nicht Oberwiesenthal, auch nicht einmal das Lokal auf dem Fichtelberg, wo die Fremden  
frisch und ausgeruht ankommen, also gar keine Veranlassung haben einzufehren, sondern Gottesgab,  
der Keilberg usw. Vorteile von der Bergbahn haben. Die Bergbahn hält die Fremden nicht  
am Ort, sondern schafft sie hinweg. Im übrigen sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß das  
Anschwellen des Fremdenverkehrs in Oberwiesenthal der erfreulichen Zunahme der Wanderlust  
und der Begeisterung für den Winterport und nicht zuletzt dem Wettergott zuzuschreiben ist!

Beim Lilienstein liegen die Dinge ähnlich. Während die Wanderer jetzt nach dem Auf-  
stieg das Bedürfnis haben, sich auszuruhen, etwas zu genießen, was sich schon während des  
Aufstiegs bemerkbar macht, wo Königsteiner Gewerbetreibende am Wege Getränke anbieten, würde  
bei Benutzung der Bergbahn sehr wenig Anlaß dazu da sein. Ein wesentlicher Teil der Be-  
sucher würde schon in Anbetracht der Ausgabe für die Fahrt eine Rast vermeiden und sie auf  
einen späteren Zeitpunkt verlegen, wenn er einen weiteren Teil seiner Tour zurückgelegt hat.  
Beim Projekte des Großen Winterberges aber würde sich, ähnlich wie beim Fichtelberg, die  
Abwanderung nach Böhmen in ganz hervorragender Weise bemerkbar machen, denn wer würde,  
wenn er dort angelangt ist, verjäumen, nach dem Prebischtor weiterzuwandern? Während viele  
Touristen jetzt den Amarsch über das Prebischtor nehmen, um dann am Großen Winterberge  
zu rasten und den Rest der Tour bergab zur nähergelegenen Station zu haben, würde man  
die Fahrt bergauf vorziehen und dann sein Geld in der Tschechoslowakei unter die Leute bringen,  
was doch die Verkehrsvereine sicher nicht wünschen. Die Abfahrt von Schöna statt von  
Schmilka würde die Gemeinde Schmilka nicht unwesentlich schädigen, während Herrnskretschien  
den Nutzen hat.

Bei der Frage der Toffnung oder des Neubaus von Autostraßen ist doch wohl auch  
in erster Linie die Rentabilität zu prüfen. Bei der Freigabe des Promenadenweges von  
Hohnstein nach dem Brand würde man die Interessen vieler Hohnsteiner Gewerbetreibenden  
zu Gunsten einer Stelle, des Brand-Hotels, schädigen. Wir wünschen dem Brandwirt, der  
sich stets seiner Gäste in der denkbar besten Weise annimmt und den einfachen Touristen  
genau so zuvorkommend behandelt wie anspruchsvollere Gäste, von Herzen alles Gute. Wir  
sind aber der Auffassung, daß in dem Augenblick, wo der Autoverkehr bis an das Lokal heran-  
geführt wird, ein wesentlicher Teil der Schönheit des Brandes verloren geht. Die Waldes-  
ruhe ist dahin, um den Autopark unterzubringen, müßte wesentlich abgeholzt werden, und  
mit Naturnotwendigkeit muß sich ein Verkehr ähnlich dem auf der Bastei entwickeln, deren Lokal  
heute bedauerlicherweise für die meisten Touristen nicht mehr in Frage kommt Gerade die  
wandernde Bevölkerung hat aber ein Interesse daran, daß ihr nicht alle hervorragenden Aus-  
sichtspunkte des Gebietes nur noch bedingt zugänglich gemacht werden. Genau so liegt es bei  
dem geplanten Ausbau der Straße. Der für die Autos notwendige Ausbau der Straße ist  
sicher auch mit beträchtlichen Kosten verknüpft, die von der Allgemeinheit getragen werden sollen,  
nur deshalb, weil man annimmt, daß der Autofahrer unbedingt bis ins Brandhotel hinein-  
fahren will. Daß vielen Automobilisten der Weg von Hohnstein zum Brand erwünschteste Ge-  
legenheit zu einem kurzen Spaziergang ist, scheint nicht bekannt zu sein.

Wir wollen bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß die jetzt im Gange befindlichen  
Neubauten an der Bastei dem Vernehmen nach dazu dienen sollen, ein neues Weinstotal mit  
Tanzdiele und Jazzband zu schaffen. Auch für mehr Automobile muß Platz geschafft werden  
und umfangreiche Abholzungen erfolgen. Wir beklagen dies nicht, denn es muß auch Orte in  
der Sächsischen Schweiz geben, wo sich diejenigen aufhalten können, die vermöge ihres Besitzes  
Luzus beanspruchen. Soll es etwa aber so werden, daß nun diese Kategorie der Besucher der  
Sächsischen Schweiz die Hand auf alle hervorragenden Punkte unseres Gebietes, als da sind:  
Lilienstein, Großer Winterberg, Brand usw., legt und sie für sich in Anspruch nimmt? Denn  
mit der „Erschließung“ dieser Punkte für das soeben skizzierte Publikum sind diese Stätten für  
das große Heer der Wanderer und Bergsteiger unwiderbringlich verloren. Dagegen müssen wir

uns wehren! Nicht nur für die Dresdner, nicht nur für die Berliner, nein, für alle deutschen wandernden Freunde der unverdorbenen und unverfälschten Natur!

Auch die Heranführung resp. der Ausbau der Straße von Waltersdorf an den Lützenstein und die Heranbeförderung der Automobilisten mittels Personenaufzuges auf den Lützenstein wird in bezug auf die entstehenden Kosten in keinem Verhältnis zu dem Nutzen stehen, den die Allgemeinheit davon hat. In diesem Falle hörten wir sogar gelegentlich der Protestversammlung den charakteristischen Ausspruch des Bergwirtes vom Lützenstein, daß er sich aus dem Besuche der „Rucksacktouristen“ gar nichts mache! Der alte Bergmann, den leider nun die kühle Erde deckt, hat anders gedacht. Er hat wohl gewußt, daß der Zuspruch der Bergsteiger und Touristen die Grundlage seiner Existenz bildete. Wie gestaltet sich denn der Besuch des Gebietes der Sächsischen Schweiz durch den Automobilisten überhaupt? Er wird dank des ihm zur Verfügung stehenden Verkehrsmittels versuchen, einen möglichst umfassenden Überblick zu erhalten und zu diesem Zweck das Gebiet nie auf einem und demselben Wege hin und zurück durchzuführen, sondern in Form einer Schleife ab Dresden—Pirna—Lohmen—Bastei—Hohnstein—Schandau—Sebnitz—Neustadt—Stolpen—Weißer Hirsch—Dresden oder Dresden—Pirna—Königsstein—Schweizermühle—Kriechschwitz—Pirna fahren, evtl. von Schandau einen Abstecher über den Wasserfall nach Hinterhermsdorf machen. Wenn er des Wochentags fährt, was bei dem Besitzer eines Autos eher möglich ist als bei einem Fußgänger, kann er auch noch über Pillnitz fahren und auch noch bis Schmiltla vorstoßen. Ueberall ist von diesen Routen aus vermittelt kurzer Spaziergänge ein Weg auf Höhen und in stille Gründe offen, und gerade dies ist doch das Reizvolle! Wenn es nicht so traurig wäre, könnte man darüber lachen, mit welchem Eifer man bemüht ist, die wenigen, bei der Zerküftung des Gebietes noch möglichen Strecken herauszufinden, um rasch noch eine Autostraße darüberzulegen. Unsere Gegnerschaft dazu bedeutet nicht Verkehrsrückständigkeit, sondern Protest gegen die Verwendung bedeutender Mittel der Allgemeinheit zum Vorteil einiger weniger, ohne jeden auch nur geringen Nutzen für diese Allgemeinheit.

Der Automobilist aber, dem an der Erreichung eines einzelnen Zieles gelegen ist, findet deren genug, und man sollte, statt immer neue Ziele herauszufinden, dafür sorgen, daß die alten und bereits erreichbaren Punkte so ausgestattet werden, daß ihre zum Teil recht mäßige Frequenz gehoben wird.

Man schau sich die Autostraßenkarte unseres Gebietes einmal an und vergleiche dann damit die Veranstaltung des ADAC, die Informationsfahrt der Richter, Staatsanwälte, Polizeibeamten usw., die zeigen sollte, wie der böse Fußgänger Gefahren heraufbeschwört — für den Automobilisten nämlich. Die vorgebrachten Klagen über die benachteiligte Stellung des Kraftfahrers und die Zusicherungen der maßgebenden behördlichen Stellen zeigen klar, daß man nichts mehr und nichts weniger bezweckt, als in harmonischem Zusammenarbeiten von Verkehrs-, Geschäfts- und Autoverbänden eine möglichst gründliche „Anschließung“ des Gebietes herbeizuführen. Die misera plebs mag sich in die unzugänglichsten Gründe verkriechen, wenn sie von dort nicht wegen Erdrung des Wildbestandes zurückgehalten wird — und morgens und abends vom und zum Bahnhof fluchtartig die unvermeidlichen Straßen passieren. Wenn dabei jemand über den Haufen gefahren wird, ist es seine „Sorglosigkeit“.

Tadellose Autostraßen, gute Unterkunftsmöglichkeiten für Autos und deren Besitzer die ganze Peripherie entlang — Ausbau der Punkte, die für Autos sowieso zugänglich sind, wozu z. B. auch das Fortbefördern der alten Konjervenbüchsen und Fischkörbe gehört, die man noch vor wenigen Wochen vom Bastelstokkal aus sehen konnte und die auf einen Fremden, den wir dorthin führten, keinen guten Eindruck machten — dagegen werden wir nie etwas einwenden, auch dann nicht, wenn sich die Durchführung einer großen Verkehrslinie auf dem rechtsseitigen Elbufer notwendig macht. Aber keinesfalls Heranführen von Sachstraßen zu jedem nur möglichen Aussichtspunkte und Massenanlage von Fahrplätzen und Bergbahnen!

Zur Frage der Beleuchtung der Landschaft durch ortseigene Beleuchtungsanlagen (Scheinwerfer) nur so viel: Wir haben nie etwas gegen Höhenfeuer usw. aus besonderen Anlässen einzuwenden gehabt. Wir sind der Ansicht, daß eine primitive Höhenbeleuchtung schöner ist, besser wirkt als der konzentrierte Scheinwerferangriff auf Objekte der Landschaft. Wir haben die

Befürchtung  
führung  
der Land  
Di  
Standort  
W  
her! W.  
man wil  
bedenkt i  
Verkehrs  
Man ve  
sein 182  
nicht zu  
Frage fu  
Ne  
doch in  
station i  
Tour, ir  
drüßig i  
Beförder  
Abschluß  
der bis h  
einander  
zu einer  
bestimmt  
Wi  
bahnen  
ankommt  
W  
sammlung  
W  
in der E  
hätte m  
sagen m  
sich die  
den Kra  
W  
die jetzt  
Touriste  
den Aut  
der Tou  
Leubach  
die unse  
W  
sie gesch  
gehört i  
der Ein  
möglich,  
Verkehr  
dafür al  
anschwill  
W  
tausende

Befürchtung, daß bei Einbau derartiger Beleuchtungsmaschinen die Neigung zu dauernder Vorführung (alle Sonnabende großes Feuerwerk!) vorherrschend und damit die Herabwürdigung der Landschaft zum Vergnügungspark vollzogen wird. Dagegen protestieren wir!

Die Einwände in der Königssteiner Versammlung waren sehr dürftig und konnten unseren Standpunkt in keiner Weise erschüttern.

Weil es in Bayern und in der Schweiz usw. Bergbahnen gäbe, müßten hier auch welche her! Was ist das für eine Einstellung! Es kommt also nicht auf das Bedürfnis an, sondern man will „auch“ eine Bergbahn haben. Daß man sich damit auch lächerlich machen kann, bedenkt man anscheinend nicht. Das ist ungefähr so, als wenn sich ein kleiner Badeort einen Verkehrsturm baut, nur weil es in Berlin ein solches Ding auf dem Potsdamer Platz gibt. Man vergleiche doch auch einmal die Höhen: die Wendelsteinbahn, die angeführt wurde (Wendelstein 1837 m, Anstieg 5 Std.), gegen den Lilienstein 413 m, (Anstieg bequem in 1½ Std.), gar nicht zu reden von den Höhenverhältnissen und Anstiegen, die bei den anderen Alpenbahnen in Frage kommen.

Ueber die Rentabilität der Bahnen schwieg man sich aus! Wie man die Menschen, die doch in der Sächsischen Schweiz viel mehr als im Hochgebirge einen Gipfel nur als Zwischenstation ihrer Tagesstour ansehen und deshalb schnell weiter wollen, besonders am Beginn der Tour, in den kleinen Kästen flott aufbefördern wollte, ohne daß die Hälfte des Wartens überflüssig davonliefe, sprach man sich auch nicht aus. Wie man dann auf die notwendige hohe Beförderungsziffer kommt ist uns schleierhaft. Und wenn man sagt, daß bei dem schlechten Abschluß der Fichtelbergbahn die mäßigen Winter die Schuld tragen, so sind wir auf Grund der bisherigen Erfahrungen schon der Ansicht, daß selbst zwei sehr gute Winter, wenn sie hintereinander kommen, Mühe haben werden, erst mal die bisherigen Verluste auszugleichen, ehe es zu einer angemessenen Verzinsung der investierten Kapitalien kommt — die dann durch den bestimmt auch wieder einmal weniger guten Winter sofort wieder fragwürdig wird.

Man wies auf die Stimmung in „anderen“ Kreisen hin, die für den Bau von Bergbahnen sei. — Die Stimmung in den Kreisen der Wandernden, auf die es doch in erster Linie ankommt, ist dagegen; das können wir auf Grund unserer Kenntnis der Dinge wohl behaupten.

Und so kam es denn, daß zum größten Leidwesen unserer Gegner auch in dieser Versammlung mit Stimmenmehrheit die gleiche Entschliezung gefaßt wurde wie in Pirna.

Wir haben überhaupt die Empfindung, als ob man die Förderung des Fremdenverkehrs in der Sächsischen Schweiz von einem sehr einseitigen Standpunkte aus betrachtete. Denn sonst hätte man doch einmal von dem größten Zubringer, der Reichsbahn, sprechen müssen, hätte sagen müssen, ob man mit den Verkehrsverhältnissen restlos zufrieden sei, hätte vor allen Dingen sich die Frage vorlegen müssen, was bieten wir den riesigen Scharen, die mit der Reichsbahn und den Kraftomnibussen herangeholt bzw. weiterbefördert werden?

Warum sorgt man nicht erst einmal für eine durchgreifende Entstaubung der Straßen, die jetzt für Autos frei sind zur Unnehmlichkeit der Autofahrer und der diese Straßen passierenden Touristen? Warum sorgt man nicht, daß die Verbindung mit dem Riesental von Königsstein durch den Autobus nicht mit Zwischenräumen von 2 sogar 3 Stunden geht, so daß ein großer Teil der Touristen den Weg über Langenhennersdorf nimmt und die ohnehin stark belastete Gottscheubaer Strecke in Anspruch nimmt, und versucht eine Ermäßigung des Fahrpreises zu erwirken, die unseres Erachtens möglich sein muß?

Wie steht es mit der Verbilligung der Unterkunftsverhältnisse? Den Jugendlichen ist nie geschaffen worden und zwar ohne daß wir etwas von der Mitwirkung der Verkehrsvereine gehört hätten, obwohl die Hunderttausende ganz bestimmt Geld ins Land bringen, auch wenn der Einzelne wenig kauft. Aber alle anderen Touristen warten darauf, denn nicht jedem ist es möglich, für die Uebernachtung in einem einfachen Bett 2,50 RM. zu zahlen. Hier sollten die Verkehrsvereine aufmerken, damit der Abzug nach Böhmen, in dem es weniger Verkehrsmittel, dafür aber preiswertere Unterkunft und überhaupt niedrigere Preise gibt, nicht lawinenartig anschwillt.

Was nützt es, wenn einige Hundert bemittelter Autofahrer herangezogen werden und tausende Fußgänger abwandern! Für alle muß das Land offen sein! Man hat uns immer gesagt, daß

wir muß infolge des verlorenen Krieges eine bescheidenere Lebenshaltung angewöhnen müßten, daß wir mehr die ideellen Güter des deutschen Volkes pflegen sollten! Wohlan! Der Wanderer, der Bergsteiger sind Menschen, die in ideellem Streben Genüge finden. Sie sind es, die in erster Linie zu Tausenden und Abertausenden die Sächsische Schweiz aufsuchen. Sie werden auch in den nächsten Jahren kein Auto in ihrem Stalle stehen haben. — Sie verlangen, daß die Verkehrsverbände sich in erster Linie mit ihren Interessen befassen und nicht eine Politik treiben, die zu einer Erhöhung der Preise, zu einer Beseitigung der wohlthuenden Ruhe vieler schöner Punkte der Sächsischen Schweiz führen muß. Die Sächsische Schweiz ist kein Vergnügungsort mit Autokennstrassen, bengalischer Beleuchtung und fashionablen Lokalen unter Ausschluß der Touristen, sie ist Erholungs- und Erbauungstätte des gesamten Volkes! Diese Lunge des Großstädters zu erhalten ist Pflicht nicht nur der Verkehrsverbände, sondern in erster Linie der Regierung und der Gemeinden, die dabei, davon sind wir felsenfest überzeugt, nicht schlecht fahren werden.

Gimmel.

### Bergbahnen, Autostrassen, feenhafte Beleuchtung.

In unserer Mainmutter brachten wir unter obiger Ueberschrift einen Artikel, der gegen die Pläne des Verkehrsverbandes Pirna Stellung nimmt. Am 24. Mai ging bei uns ein Schreiben vom Verkehrsverband Pirna ein, mit der Bitte um Richtigstellung des erwähnten Artikels. Der Verkehrsverband beruft sich dabei auf das Pressegesetz. Es wäre für uns eine große Freude, wenn wir mitteilen könnten, daß all das Versprochene ein blinder Alarm gewesen wäre. Aus dem Schreiben aber, das uns zugefandt wurde, geht ganz klar und eindeutig hervor, daß wir vollkommen richtig berichtet haben. In dem Schreiben heißt es u. a.:

Was soll nun geschehen? Nichts weiter als ein Ausbau dieser seitlichen Beleuchtung des Elbgeländes von Rathen bis Pirna. Hervortretende Felsen im Basteigebiete und markante Stadtbilder von Pirna will man mit Hilfe von Scheinwerfern in eine Beleuchtung setzen.

Mit diesen Ausführungen gibt der Verkehrsverband zu, daß das, was wir berichtet haben, den Tatsachen entspricht. Wir lehnen den eingesandten Artikel, abgesehen von seiner übermäßigen Länge, ab, weil er nicht den pressegesetzlichen Bestimmungen gerecht wird.

St.

### Blühende Pflanzen der alpinen Regionen.

Von Johannes Thumm.

Haben wir im vorigen Artikel diejenigen Pflanzengruppen betrachtet, die in der eigentlichen Region des Bergsteigers, ich meine die alpine, vorkommen, so wird es nützlich sein, dem von seiner Hochtour herniedersteigenden Bergfahrer einiges über die Pflanzen zu sagen, die in tieferen Regionen stehen.

Eigentlich hätte ich richtiger von den unteren Regionen anfangen sollen. Aber ich kenne die Psyche der Bergfreunde zu genau, um nicht zu wissen, daß beim Aufstieg von unten nichts anderes Interesse erweckt, als das Ziel — der Gipfel. Und das ist richtig, solange man eben — der Gipfel wegen, Hochtouren macht. Traurig aber, wer ungünstigen Wetters halber auf Almen festgebannt ist und er sieht der herrlichen Flora der Alpenwiesen so fremd gegenüber, daß sie ihm nicht den Blick von den wolkenverhüllten Gipfeln hernieder zu ziehen vermag. Und wie vermag doch der Anblick der herrlichen Alpenflorabilder den endgültig vom Fels abgesehlagenen Bergfreund beim Abstieg zu trösten, der Tag war nicht verloren, der warmherzige Naturfreund kann Bilder in sich aufnehmen, die ihm in der Erinnerung sogar den als verloren betrachteten Tag vergolden.

Verlassen wir die Regionen der Alpenwiesen auf dem Wege ins Tal, so kommen wir in die subalpine Region, den Fegföhren, Krummholz- und Nadelholzgürtel. Ihre Ausdehnung erstreckt sich etwa über die Höhen von 1500 bis 2000 Meter. Hier tritt eine merkliche Aenderung des Klimas ein.

Es herrscht im Gegensatz zu der Region der Alpenwiesen eine hohe Luftfeuchtigkeit, die eine Milderung der klimatischen Gegensätze bewirkt. Die vorkommenden Blütenpflanzen haben

einen v  
Teile h  
und B  
Trocken

doch in  
Verdun  
Die Mi  
Verdun

weiten  
Alpenp  
sie dort  
halb de

ihre folg  
für ab  
ihrem

Die Hi  
Natur  
mit Wi  
und de

ne, flo  
Nicht z  
schließt  
„nicht  
Betre

Was d  
bewohn  
Umgeb  
feuchte

besondu  
weisen

unterse  
mittler  
Boden

entzieh  
unterse  
und B

rakter.  
Sauer  
stark r  
Gräser  
unser

wüste

arten  
ausfäl



einen vollständig anderen Charakter. Es sind vorwiegend Schattenpflanzen: zum größten Teile hochwachsende Stauden mit zarten Laubblättern, die sich hier im Schutze des Krummholzes und Waldes ansiedeln; die in der klimatisch ganz anders gearteten alpinen Region unfehlbar den Trocken- und Kältetod erleiden müßten.

Kältetod, das läßt sich verstehen, aber Trockentod bei den vielen Niederschlägen? Und doch ist es so. Die Reichlichkeit der Niederschläge wird wettgemacht durch eine ungeheure Verdunstungskraft der Atmosphäre die in der starken Verdünnung der Luft ihre Ursache hat. Die Niederschläge haben vielfach gar nicht Zeit in den Boden einzudringen, so groß ist die Verdunstung, und eben deshalb ist die Alpenflora ständig der Gefahr des Vertrocknens ausgesetzt.

Zwischen der Grenze des ewigen Schnees nun und dem Krummholzgürtel liegt auf dem weiten Gehänge das eigentliche Gebiet der Alpenblumen. Wohl finden wir charakteristische Alpenpflanzen den Tälern und Flußläufen folgend bis weit hinab in die Ebene, jedoch wir sie dort als Bestandteil der ständigen Flora treffen, ihr eigentliches Gebiet bleiben aber deshalb doch die Höhen.

Ueber die Gesteinsfluren mit ihren Schutz- und Felspflanzenformen war schon die Rede, ihr folgt die Hochstaudenflur. Troll schildert sie folgendermaßen: „Floristisch von der Grasflur abgegrenzt ist diese Pflanzengesellschaft vor allem durch das Zurücktreten der Gräser in ihrem Artenbestand. An ihre Stelle treten hochstengelige üppige Kräuter in lockerem Verbände. Die Hochstaudenflur ist eine vorwiegend subalpine Pflanzengesellschaft. Sie läßt sich nach der Natur ihres Standortes gliedern in die „Karflur“ und in die „Lägerflur“. Erstere besiedelt mit Vorliebe die Ufer von Bächen, den humosen Boden des Alpenerlen- und Legehöhrengewächses und den feuchten Schatten am Grunde von Felsrändern. Auf stark gedüngtem Boden erscheint sie, floristisch verändert, als Lägerflora, als Flora der „Läger“, d. h. jener Stellen, wo das Vieh zu lagern pflegt, besonders in der Umgebung der Seenhütten. Es handelt sich ausschließlich um sehr üppige Kräuter, die sämtlich sogenannte „Düngerzeiger“ sind und zu den „Nichtwüchsenden“ Unkräutern gehören. Vom Vieh werden sie gemieden. Ihre häufigsten Vertreter sind das kurzblättrige Kreuzkraut, der Alpen-Sauerampfer und der blaue Eisenhut.

Den Anschluß an die Hochstaudenflur bildet die Pflanzengesellschaft der Luellfluren. Was die allgemeine Natur des Standortes betrifft, ist sie verwandt mit der vorherigen. Sie bewohnt aber durchgängig die tieferen Lagen der alpinen Region und dort hauptsächlich die Umgebung von Luellen, Minusalen und Bächen in meist lockeren Verbänden. Es sind niedrige, feuchtigkeitsliebende Pflanzen, mit, für diese bezeichnend, unbehaarten Blättern.

Machen wir einen Seiten sprung in ein Schneetälchen, so finden wir hier stets eine ganz besondere Flora, die auf ganz besonderen Eigenarten im Bau ihrer Organe bezüglich der Abweisung des reichlich überschüssig sie überflutenden Wassers eingestellt ist. Die Schneetälchenflora.

Die überwiegende Pflanzengesellschaft der alpinen Region stellt die Grasflur. In ihr unterscheiden wir Trockenwiesen von dürrerlebenden Pflanzen, Frischwiesen mit Pflanzen mittleren Wasserbedarfs und endlich Maßwiesen mit den charakteristischen Pflanzen sehr nassen Bodens.

Durch die Almwirtschaften sind die natürlichen Wiesen durch Düngung, teilweise Wasserentziehung, Mähen und andere Maßnahmen aber oftmals weitgehend verändert worden. So unterscheidet die Almwirtschaft je nach dem möglichen Kulturzustande Fertmatten, Magermatten und Wildheuflanggen.

Nach der Wasserführung des Bodens haben die Gräser der Wiesen verschiedenen Charakter. Auf Trocken- und Frischwiesen haben Stützgräser die Oberhand, auf feuchteren die Sauer- oder Scheingräser, auf ganz nassen die Binjengewächse. Selbstverständlich haben auf stark weiligen Boden alle Arten Gräser dicht nebeneinander ihren Standort. Zwischen all den Gräsern, Seggen, Binjen aber haben die vielen herrlichen Alpenblumen ihren Standort, die unser Entzücken bilden, und der Reichtum der Alpenwiesenflora kommt uns erst dann zum Bewußtsein, wenn wir heimgekehrt die trostlose Armut unserer heimischen Kulturmatten sehen müssen.

Konvendig bliebe noch, ergänzend eine Artbenennung unserer deutschen alpinen Pflanzenarten zu bringen, die leider bei dem chronischen Platzmangel unserer Zeitschrift nur sehr kurz ausfällt, die aber doch manchem nützlich werden kann.

**Nadelhölzer.**

Bergföhre, Bergkiefer, Lärche, Krumm-  
 holzkiefer, Kiefern- oder Zunder-  
 (Pinus montana) Zübelkiefer oder Kiefer (Pinus cembra)  
 Lärche (Larix decidua)  
 Zwergwachholder (Juniperus nana)

**Laubbölzer resp. Sträucher**

Alpenrose, Grünerle (Alnus viridis) Quendelblättrige Weide (Salix serpyllifolia)  
 Netzblättrige Weide (Salix reticulata) Kranzige oder Zwergweide (Salix herbacea)  
 Stumpfblättrige Weide (Salix retusa) Bäumchenweide (Salix arbuscula)  
 Kahle Weide (Salix glabra)

**Seidelkrautartige Sträucher.**

Rostblättrige Alpenrose (Rhododendron ferrugineum) Blüte: rosenrot  
 Rauhaarige Alpenrose, Steinrose, Alpenranjch (Rhododendron hirsutum) rosenrot  
 Zwergrosel, Zwerg-Alpenrose (Rhododendron chamaecistus) rosenrot  
 Alpen-Azalee (Loiseleuria procumbens) karmin  
 Alpenbärentraube (Aretostaphylos alpina) weißrosa  
 Silberwurz (Dryas octopetala) schneeweiß  
 Steinrosel, gestreifter Seidelbajl (Daphne striata) rosa  
 Herzblättrige Kugelblume (Globularia cordifolia) blau  
 Alpenwebe (Atragena alpina) violett

**Heckensträucher.**

Blaufrüchtige Heckensträucher (Lonicera coerulea) gelblichweiß  
 Alpenheckensträucher (Lonicera alpigena) trübrosa  
 Zwergknäuel (Sorbus chamaemespilus) apfelblütig  
 Nordisches Moosglöckchen (Linnaea borealis) rötlichweiß  
 Ranjch- oder Krähenbeere (Empetrum nigrum) rosarot  
 Gräser, Scheingräser und Winjen übergehe ich, ebenso Silicengewächse und Schwertlilien

**Knabenkräuter.**

Kugel-Knabenkraut (Orchis globosus) Blütezeit: Mai—August Blüte: hellrot violett  
 Weißliche Mackdrüse (Gymnadenia albida) Juni—Juli unscheinbar weißt.  
 Zwerg-Knabenkraut (Chamaea orchis alpinis) Juni—Juli grünlichgelb  
 Grüne Hohlzunge (Coeloglossum viride) Juni—Juli gelblichgrün  
 Schwarzes Kohlröschel, Brünelle, Brändlein, Schokoladen-  
 blüml, Schwarzhäudel (Nigritella nigra) Juni—Sept. schwarzpurp. & rosenrot

**Nelkengewächse.**

Alpen-Nelke (Dianthus alpinus) Juni—August auffall. leucht. rosa  
 Gletscher-Nelke (Dianthus glacialis) Juli—August auffall. leucht. rosa

**Hahnenfußgewächse.**

Alpen-Anemone, Teufelsbart (Anemone alpina) Juni—August inn. weiß auß. blau  
 Gelbe Alpenanemone (Anemone sulphurea) Juni—August schwefelgelb  
 Frühlingeanemone (Anemone vernalis) April—Mai weiß, auß. violett  
 Marjitten blüt. Anemone (Anemone narcissiflora) Mai—Juli weiß, auß. rötlich  
 Alpenhahnenfuß (Ranunculus alpestris) Juni—August reinweiß  
 Berghahnenfuß (Ranunculus montanus) Mai—Sept. goldgelb  
 Gift-Hahnenfuß (Ranunculus Thora) Mai—Juli gelb  
 Alpenwiesentraute (Thalictrum alpinum) Juli—August violett—gelb

**Nelkenblütler.**

Goldfingerkraut (Potentilla aurea) Juni—Sept. leucht. goldgelb  
 Berg-Nelkenwurz (Geum montanum) Juni—Juli leucht. goldgelb

**Schmetterlingsblütler ohne Bedeutung.**

Vertreten durch Alpen-, Gold- und Rainger Klee, blauem und Alpenpflanzel, verschiedene Tragant-  
 und Süßkleearten  
 Alpenlein (Linum alpinum) Juni—August hellblau

Mehl-P  
 Zwerg-  
 Klebrige  
 Musius-  
 Ganzrar  
 Milchwe  
 Niedrige  
 Stumpf  
 Alpengl  
 Bergglö  
 Gelbes

Gelber  
 Punktier  
 Purpur  
 Brauner  
 Stengel  
 Ausgeje  
 Kurzblä  
 Zarter  
 Schnee-  
 Bayrisch  
 Zwerg-  
 Kältekie  
 Alpenwe  
 Die Li:  
 G  
 E

Bärtige  
 Alpengl  
 Scheuch  
 Strauch  
 Halbtag  
 Hallers

Gold-P  
 Edelwei  
 Norweg  
 Alpenbe  
 Alpenaf  
 Alpen-  
 Alpen-  
 Schwar  
 Krainer  
 Gemsw  
 Alpenia  
 Alpenid  
 Zwergk  
 Zottige  
 Orange

**Schlüffelblumen.**

Wegh-Primel ( <i>Primula farinosa</i> )	Juni - August	fleischrot, blaßblau
Zwerg-Primel ( <i>Primula minima</i> )	Juli - August	fleischr., hellpurpur
Niebrige Primel ( <i>Primula glutinosa</i> )	Juli - August	dunkelviolett
Klusius-Primel ( <i>Primula Klusiana</i> )	Mai - Juli	purpurrot
Ganzrandige Primel ( <i>Primula integrifolia</i> )	Juni	rot
Milchweizer Mannschild ( <i>Androsace lactea</i> )	Juni - August	milchweiß
Niedriger Mannschild ( <i>Androsace chamaejasme</i> )	Juni - Juli	weiß - rötlich
Sumpfbättriger Mannschild ( <i>Androsace obtusifolia</i> )	Juni - August	weiß - rötlich
Alpenglockchen ( <i>Soldanella alpina</i> )	a. d. Schnee	leucht. blau
Bergglockchen ( <i>Soldanella montana</i> )	Mai - Juli	leucht. blau
Gelbes Gensienblümchen ( <i>Douglasia Vitalina</i> )	Juni - August	groß, gelb

**Genzianartige Gewächse.**

Gelber oder Edel-Genzian ( <i>Gentiana lutea</i> )	Juni - August	(Genzian Schnaps)
Punktierter Genzian ( <i>Gentiana punctata</i> )	Juli - August	gelb mit schwarz
Purpurroter Genzian ( <i>Gentiana purpurea</i> )	Juli	im gelb auf. purp.
Brauner Genzian ( <i>Gentiana pannonica</i> )	Juli	farnviolett
Stengelloser Genzian ( <i>Gentiana acaulis</i> )	April - August	Genzianblau
Ausgeschnittener Genzian ( <i>Gentiana excisa</i> )	Juni - Juli	Genzianblau
Kurzblättriger Genzian ( <i>Gentiana brachyphylla</i> )	Juli - August	hellblau
Zarter Genzian ( <i>Gentiana tenella</i> )	Juli - Sept.	hellviolett
Schnee-Genzian ( <i>Gentiana nivalis</i> )	Juli - August	dunkelazurblau
Bayerischer Genzian ( <i>Gentiana bavarica</i> )	Juli - August	tiefblau
Zwerg-Genzian ( <i>Gentiana nana</i> )	Juli - Sept.	weißlich violett
Kälteliebender Genzian ( <i>Gentiana frigida</i> )	Juli - August	gelbl., weiß m. 5 bl. Streifen
Alpenvergißmeinnicht ( <i>Myosotis alpestris</i> )	Juni - Juli	blau, rot, weiß

Die Lippen- und Nachenblütler, zu denen die Kalanänthen und Säusekräuter gehören, die Ehrenpreisarten, sowie die Regeriche können übergangen werden.

Schönblühende Vertreter bringen die Vertreter der

**Glockenblumengewächse.**

Bärtige Glockenblume ( <i>Campanula barbata</i> )	Juli - August	hellblau, weiß
Alpenglockenblume ( <i>Campanula alpina</i> )	Juli - August	hellblau
Scheuchzer's Glockenblume ( <i>Campanula Scheuchzeri</i> )	Juli - August	prächtigt blau
Straußglockenblume ( <i>Campanula thyrsvidea</i> )	Juli - August	blaßgelb
Halbvingelige Kapuzel ( <i>Phyteuma hemisphaericum</i> )	Juli - August	tiefblau
Haller's Kapuzel ( <i>Phyteuma Halleri</i> )	Juni - Juli	schwarzviolett

**Körbchenblütler.**

Gold-Pippau ( <i>Crepis aurea</i> )	Juli - August	orange-gelb - rot
Edelweiß ( <i>Leontopodium alpinum</i> )	Juli - Sept.	weißsilzig
Norwegisches Ruhrkraut ( <i>Gnaphalium norvegicum</i> )	Juli - August	dunkelbraun
Alpenberufstrauch ( <i>Erigeron alpinus</i> )	Juli - August	hellpurpur
Alpenaster ( <i>Aster alpinus</i> )	Juli - August	fastviolett
Alpen-Maßlieb ( <i>Aster bellidiastrum</i> )	Mai - Juli	zartviolett
Alpen-Wucherblume ( <i>Chrysanthemum alpinum</i> )	Juli - August	weiß mit gelb
Schwärzliche Wucherblume ( <i>Chrysanthemum atratum</i> )	Juli - August	
Kraimer Kreuzkraut ( <i>Senecio carniolicus</i> )	Juli - August	orange-gelb
Gems-wurz Kreuzkraut ( <i>Senecio doronicum</i> )	Juli - August	orange-gelb
Alpenfettich ( <i>Homogyne alpina</i> )	Mai - August	rötlich mit purpur
Alpenscharte ( <i>Saussurea alpina</i> )	August	hellviolett
Zwergscharte ( <i>Saussurea pygmaea</i> )	Aug. - Sept.	rotviolett
Zottiges Habichtskraut ( <i>Hieracium villosa</i> )	Juli - August	hellgelb
Drangerotes Habichtskraut ( <i>Hieracium aurantiacum</i> )	Juli - August	orangerot

**Schneetälchenflora.**

Zwerg-Nihrkraut ( <i>Gnaphalium supinum</i> )	Juli—August	graufilzig
Alpen-Schaumkraut ( <i>Cardamine alpina</i> )	Juli—August	weiß, traubig
Dreieckförmiges Hornkraut ( <i>Cerastium trigynum</i> )	Juli—August	weiß, einzeln
Gelbling ( <i>Sibbaldia procumbens</i> )	Juni—August	grünlichgelb
Zwergglöckchen (Zwerg-Soldanella— <i>Soldanella pusilla</i> )	Mai—Juli	hellviolett

**Quellflurenflora.**

Gelbes Veilchen ( <i>Viola biflora</i> )	Juni—Juli	gelb
Mundblättriger Steinbrech ( <i>Saxifraga rotundifolia</i> )	Juni—August	weiß-rot getupft
Vierzähliger Strahlenjamen ( <i>Heliosperma quadrifidum</i> )	Juli—August	bläurosa
Felsenbaldrian, wilder Speiß ( <i>Valeriana saxatilis</i> )	Juni—Juli	weiß
Maßliebchenblättr. Gänjekreuz ( <i>Arabis bellidifolia</i> )	Juni—Juli	weiß
Sternblüt. Steinbrech ( <i>Saxifraga stellaris</i> )	Juli—August	weiß u. gelb Flecken
Fettweimen-Steinbrech ( <i>Saxifraga aizoides</i> )	Juni—August	gelb, orange, braun
Nesedablättr. Schaumkraut ( <i>Cardamine resedifolia</i> )	Juni—Juli	weiß

(Fortsetzung folgt.)

**Schützt den Johanniswedel und den Fingerhut!**

Zwei der schönsten Pflanzen unseres Gebietes stehen jetzt in voller Blüte. Der duftige Johanniswedel und der prächtige Fingerhut. Und schon kaum man die unvermeidlichen Gelegenheitsstouristen mit diesen Sträußchen in den Händen draußen sehen. Beide Pflanzen sind durch die Pflanzenschutzverordnung nicht geschützt! Sollen wir deshalb tatenlos zusehen, wie diese Augenzierende rücksichtslos abgerissen wird, um nach wenigen Stunden in der Wase zu verkommen? Bergfremde, seht Euch diesen Pflanzensraub nicht tatenlos mit an! Macht die Leute auf das Verwerfliche ihres Tuns aufmerksam! Ist genügen wenige ruhige Worte, um sie eines Besseren zu belehren. Sagt ihnen, daß alle Wanderer in Gottes freier Natur das Vrecht haben, sich der Schönheit zu erfreuen. Handelt, wie es Euch Eure ideale Gesinnung vorschreibt und laßt Euch auch durch Grobheiten nicht davon abhrecken.

**Vorträge und Veranstaltungen.  
Gesangskonzert in Pirna.**

Am Mittwoch, den 15. Juni, war unsere Gesangs-Abteilung wieder einmal bei unseren Pirnaer Freunden auf der Schloßhänke zu Gast. Diesmal mit ihrem neuen Leiter Kurt Kämpfe. Die Abteilung hatte in ihrem früheren Liedermейter Edgar Großmann viel Anerkennung und Beifall geerntet. Dankbar gedenkt mit der Abteilung der gesamte Bergsteigerbund der Verdienste, die Edgar Großmann um die Gesangs-Abteilung erworben hat. Das Bedauern über den Rücktritt war allgemein groß und aufrichtig. Unserer Gesangs-Abteilung ist es gelungen, in der Person von Lehrer Kurt Kämpfe einen Nachfolger zu finden, wie sie sich besser keinen wünschen kann. Damit ist auch die Mühe und Sorgfalt, welche von Herrn Edgar Großmann aufgewandt worden ist, nicht verloren. Kurze Zeit erst steht Kurt Kämpfe an der Spitze unserer Sängerschar und wie stark seine Persönlichkeit und sein Können jetzt schon auf unsere Sänger wirkt, das zeigte das Konzert in Pirna. Juniges Verwachsen mit dem Leiter, Freude am Gesang und nicht am Vorsingen, das verband die Zuhörer und Sänger. Dankbar wurde jedes Lied aufgenommen und das Programm mit sehr guter Melodik wiedergegeben. Wir freuen uns alle, daß auch unsere Sänger vorwärts-schreiten und beglückwünschen dieselben zu dem Erfolg in Pirna. St.

**Lichtbildervortrag in der letzten Vertretersitzung.**

In der letzten Vertretersitzung zeigte uns Bergfreund Kofberg aus unsern Heimatbergen Lichtbilder von Walter Hahn und Fleischmann. Kofberg betonte, daß es in unserm Kreis nicht nötig sei, viel Worte zu diesen Bildern zu sprechen, denn die Bilder würden sicherlich nicht ihre Wirkung verfehlen. Es waren tatsächlich herrliche Aufnahmen mit einer wundervollen Plastik. Aufnahmen von majestätischem Eindruck und solche voller Stimmung, daß man nicht müde wurde zu schauen, aber auch Vergangenes nochmal in die Erinnerung zu rufen. Wir haben ein Werk, das der Bund geschaffen, das sein Eigentum ist. St.

**Lichtbild-Ausstellung zur Juli-Vertretersitzung „Das Wettersteingebirge“**

**Bericht über die Vertretersitzung am 28. Juni 1927 in „Stadt Petersburg“.**

Der 1. Vorsitzende, Herr Gimmel, eröffnete 20<sup>30</sup> Uhr die Sitzung. Nach Genehmigung der Niederschrift der Vertretersitzung vom 24. Mai 1927 wurde von folgenden Eingängen Kenntnis genommen:  
1. Kunstblatt-Spende des Verlags Stolle, für welches herzlich gedankt wurde;  
2. Sekretion Hohenzollern ein Schreiben mit der Bitte um Zeitungsaufschub;

3.  
4.  
5.  
6.  
7.  
8.  
9.  
10.  
11.  
12.  
13.  
14.  
15.  
16.  
17.  
18.  
19.  
20.  
21.  
22.  
23.  
24.  
25.  
26.  
27.  
28.  
29.  
30.  
31.  
32.  
33.  
34.  
35.  
36.  
37.  
38.  
39.  
40.  
41.  
42.  
43.  
44.  
45.  
46.  
47.  
48.  
49.  
50.  
51.  
52.  
53.  
54.  
55.  
56.  
57.  
58.  
59.  
60.  
61.  
62.  
63.  
64.  
65.  
66.  
67.  
68.  
69.  
70.  
71.  
72.  
73.  
74.  
75.  
76.  
77.  
78.  
79.  
80.  
81.  
82.  
83.  
84.  
85.  
86.  
87.  
88.  
89.  
90.  
91.  
92.  
93.  
94.  
95.  
96.  
97.  
98.  
99.  
100.

3. Photo-Aufnahmen der Sommwendfeier (Durch die Geschäftsstelle zu beziehen);
4. Ski-Club „Freital“ macht schriftliche Adressen-Menderung;
5. Bergwacht Sachsen, ein Antwortschreiben auf vorausgegangenen Schriftverkehr mit dem Hinweis auf Behandlung der Tagesordnung und der Satzungen, des weiteren eine Einladung zu der am 4. Juli 1927 stattfindenden Vertreter-Verammlung unter Bekanntgabe der Tagesordnung;
6. Klub Lorenzstürmer berichtet über gefundene Seilschlinge und Karabiner;
7. Herr Peukert (Klub Kragebrüder) bringt die Anschaffung von Bundeszeichen-Klebekarten in Vorschlag. Von einer Anschaffung wird Abstand genommen;
8. Der Verein zum Schutze der Sächsischen Schweiz, sowie der Sächsische Verkehrsverband laden zu ihren Versammlungen ein, letzterer zu seiner diesjährigen Hauptversammlung am 16. und 17. Juli in Pirna;
9. Prospekte der Ski-Unfall-Versicherung u. a. lagen zur Einsicht vor. (Geschäftsstelle.)

**Ausschuss-Berichte:**

**S. B. B. Gemeinschaft Pirna:** Die Neuwahl eines I. Schriftführers macht sich erforderlich. Abrechnung über das Gesangsfest in Pirna wird noch gegeben. Zeitungsmandat wurden vorgebracht und um Abhilfe gebeten.

**Aufnahme-Ausschuss:** Einstimmige Aufnahme fanden: 1 Klub, 14 Herren und 1 Dame als Einzelmitglied. Der Wiedereintritt des Klubs „Freie Kletter-Vereinigung Dresden“ wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Zum Eintritt der f. K. V. nahm der I. Vorsitzende noch besonders Stellung, indem er darauf hinwies, daß der Bundesvorstand, gegen seiner getreuesten Aufgabe, den alten Stamm des S. B. B. wieder zu vereinen, sich um den Wiedereintritt der f. K. V. besonders bemüht habe. Nun ist es gelungen auch diese Bergfreunde wieder in unsere Reihen aufzunehmen und damit ein ihnen früher zugefügtes Unrecht gut zu machen. Der Bund freue sich des Wiedereintritts und hoffe, daß die f. K. V. sich wieder so rüstkräftig für die Ziele des S. B. B. einsetzen werde, wie sie dies früher immer getan habe. Der Vorsitzende der Gesangs-Abteilung, Bergfreund Schmiedgen, gab ebenfalls seiner Genehmigung Ausdruck, indem er die Hoffnung aussprach, die bewährten Sänger wieder in der Abteilung begrüßen zu können.

**Bibliothek:** Der Leiter derselben bittet in Zukunft die Ausleihung der Bücher vor der Vertreter-Versammlung vorzunehmen. Bücherverzeichnisse sind für 15 Pfennige käuflich.

Die Gesangs-Abteilung berichtet über den guten Verlauf des Pirnaer Gesangsfestes. Die Liebesstunden begannen 9 Uhr abends. Alle Sänger sollen wieder Einkehr halten, um den Stamm zu festigen. Der Vorsitzende der Abteilung wünscht, daß die „Freie Kletter-Vereinigung“ wieder im Sängerkreis erscheine.

**Gipfelbuch-Ausschuss:** Der Ring am Winkelturm ist ausgewechselt worden. Die ungeeignete Ausföhrung des alten Stiefes, der den Ring festigt, wurde gezeigt und vor gleicher Anfertigung gewarnt. Eingegangene Ringspenden wurden bekanntgegeben, desal. die für Buchlegungen in Frage kommenden Klubs.

**Hütten-Ausschuss:** Der Besuch der Hütte hat sich erfreulicherweise gehoben. Die ferienzeit auf der Hütte zu verleben wurde besonders empfohlen. Das Abpflücken von Obst ist streng verboten. Familie Ziebler verkauft das Obst zu billigem Preise gern an Bundesmitglieder.

Der Jugendleiter dankt für den von Herrn Thumm gespendeten Schrank. Die Klubzeichen-Sammlung wird weiter ausgebaut.

**Lichtbildstelle:** In kommender Vertreter-Versammlung werden Bilder vom „Wettersteingebiet“ gezeigt. Ferner voraussichtl. die Lichtbildstelle erimastig vom 17.—21. Juli in Wehlen eine Ausstellung mit Unterstützung des Gipfelbuch-Ausschusses, der Samariter-Abteilung und der Klubzeichen-Sammlung. Herr Gimmel sprach hierzu erläuternd und bat um regen Besuch der Ausstellung. — Die Teilnahme von Berufsphotographen am letzten Lichtbildwettbewerb hat Befremdung hervorgerufen. Die Versammlung gab dem Wunsche dahin Ausdruck, künftigt die Aufnahmen getrennt zu behandeln und Berufsphotographen-Bilder außer Wettbewerb zu stellen.

Der Presse-Leiter bat um geeignete Photoaufnahmen für unser Bundesorgan, da beabsichtigt wird, jeder Nummer ein Kunstblatt beizulegen.

**Samariter-Abteilung:** Ein neuer Führerkursus nimmt seinen Beginn. Den Teilnehmern des letzten Ausbildungskursus können noch Taschenbücher „Erste Hilfe“ käuflich zugänglich gemacht werden. (Vortrag über das Thema „Nikotin und Alkohol“ am 12. Juli.) Herr Thumm schildert in längerer Ausführung und anerkennenden Worten die am 29. Mai stattgefundene Samariter-Übung, die alles bisher geleistete übertroffen habe.

**Volkshochschule:** Die Frühjahrskurse bei Dr. Mockauer sind beendet. Der Photokurs nimmt im Oktober seinen Beginn. Dazu Eintragung in der Geschäftsstelle erbeten!

**Verschiedenes:** Der nächsten Vertreter-Versammlung geht eine kurze außerordentliche Hauptversammlung voraus. Beginn 7<sup>30</sup> Uhr. Tagesordnung: Statuten-Menderung.

Die zur Zeit blühenden Johannismedel sind dem besonderen Schutze empfohlen.

Herr Gimmel sprach über das gute Gelingen der Sommwendfeier und dankte allen Teilnehmern, besonderer Dank gebührt dem Klub „Berglust 06“ für die Übernahme der Kranzlegung auf der Hohen Siebe, unserer Gesangsabteilung unter der vorrrefflichen Leitung des Herrn Kurt Kämpfe, der Forstbehörde, in allem auch der Festleitung.

\*\*\*\*\*

26. Juli 1927 **„Bergfahrten in der Ortlergruppe“**

von Walter Franz

\*\*\*\*\*

wig  
est  
:16

getupft

16 Flecken  
ge, braun

g folgt.)

wedel und  
her in den  
ir deshalb  
er Nase zu  
das Ber-  
ren. Sagt  
Handelt,  
bistrefen.

t Pirnaer  
Abteilung  
Danfbar  
Gesangs-  
Anferrer  
u finden,  
ou Herrn  
der Spitze  
ger wirkt,  
nicht am  
und das  
vorwärts-  
St.

Abbilder  
iel Worte  
Es waren  
Eindruck  
schmal in  
St.

ge“

burg“.

Nieder-  
ten:

Gelegentlich der Anschaffung eines Postens neuer Bundesabzeichen wird darauf hingewiesen Bundesabzeichen zu tragen.

Die Bundesklubs werden gebeten, festzeitlich ihren Stützpunkten dem Bunde zu spenden oder zu Gebührensstellen anzubieten. Diese sollen an Gipfelbuch-Leserabenden eventuell ausgelegt werden. (Sammelstelle 1. Schriftführer.)

Herr Gimmel gab einen eingehenden Bericht über die gegen den Verband freier bergsportlicher Vereinigungen unternommenen Schritte. Ein Schreiben des Schriftleiters vom V. f. b. B. wurde verlesen. Ein Antrag an die Bergwacht Sachsen um Ausschluß des V. f. b. B. mußte abgelehnt werden, da er den Satzungen der Bergwacht nicht entsprach. Es wurde jedoch allen der Bergwacht angehörigen Vereinigungen ein den Sachverhalt schillerndes Schreiben überandt, um ihnen Gelegenheit zur Information zu bieten.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles wurde ein vom Bunde zusammengestellter Lichtbildervortrag gehalten, welcher durch herrliches Bildmaterial starken Beifall fand. Schluß 23<sup>30</sup> Uhr.

Richard Grunwald, 1. Schriftführer.

Nächste Vorstandssitzung: 19. Juli, 19<sup>30</sup> Uhr.

Nächste Vertreteritzung mit voranzgehender außerordentlicher Haupt-Versammlung 26. Juli 19<sup>30</sup> Uhr.

## Außerordentliche Hauptversammlung!

am Dienstag, den 26. Juli, abends 1/8 Uhr

im Hotel „Stadt Petersburg“, Dresden-A., An der Frauenkirche 8

Tagesordnung: **Ergänzung der Satzungen**

Wir bitten unsere Mitglieder um recht zahlreiches Erscheinen.

gez.: Paul Gimmel, 1. Vorsitzender.

### S. B. B.-Gemeinschaft Pirna

Schloßschänke, Pirna, den 22. Juni 1927.

Tagesordnung: 1. Verlesen der letzten Niederschrift. 2. Bericht über die Vorstandssitzung. 3. Ein- und Ausgänge. 4. Wahl eines 1. Schriftführers. 5. Verschiedenes.

Mit begrüßenden Worten eröffnet der 1. Vorsitzende um 9 Uhr die Sitzung und verliest die Tagesordnung.

Ohne Aenderung wird die Niederschrift der letzten Sitzung genehmigt.

Von dem Bericht des 1. Vorsitzenden über die letzte Vorstandssitzung in Dresden nimmt man Kenntnis.

Von der Niederschrift des Rates der Stadt Pirna betr. Schaffung eines Amtes für Leibesübungen in Pirna nimmt man ebenfalls Kenntnis. Der zugesandte Entwurf eines Ortsgesetzes soll zunächst in einer Vorstandssitzung durchberaten werden.

Der bisherige 1. Schriftführer, Herr Scharfenberger, hat sein Amt aus beruflichen Gründen niedergelegt. Die Wahl eines 1. Schriftführers muß wegen zu geringer Versammlungsbeteiligung bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt werden.

Die an den Vorsitzenden gerichteten Anfragen finden ihre Erledigung.

Nächste Sitzung: Mittwoch, den 20. Juli 1927. Schluß der Sitzung 10 Uhr.

Charlotte Schöffig, 2. Schriftf.

### Aufnahme-Ausschuß

#### Neuaufnahmen für den 28. Juni 1927.

Vereinigungen: freie Kletter-Vereinigung Dresden, gear. 5. Mai 1909. Versammlungen im Resthaus, Pirnaische Straße 21, jeden Freitag, Obmann: Karl Grünher, Grunauer Straße 12, 1. links.

Herren: Herbert Belz, Freiburger Straße 5; Walter Beyer, Weißer Hirsch, Wolfshügelstraße 15; Bruno Eichler, Hopfgartenstraße 20, II.; Rudolf Gändner, Dammweg 3, 1.; Felix Harwig, Bayreuther Straße 4; Fritz Kaden, Niederfeldstr., Schachwitzger Straße 26; Karl Köhler, Memmenstraße 36; Fred Lohse, Störnsstraße 9; Kurt Miesbach, Ammonstraße 56; Fritz Niese, Angsbürger Straße 85; Fritz Südhoff, Angsbürger Straße 52; Emil Thomas, Langburkersdorf i. Sa. 183; Herbert Jakob, Kellstraße 1, 1.; Paul Schögel, Ohorn b. Pulsnitz 211, Heinz Stephan, Bauhofstraße 23, 1.

Damen: Elisabeth Rose, Chemnitzger Straße 28.

Neben 1  
Bergsteiger  
S. B. B.  
heit habe

Niederger  
Buckheim  
Affenbor  
Wildspitz  
Wildenst  
Polenzta  
Schufkup

Barbarin  
Tiedge-S  
Domwäd  
4. Schuh  
falkentur

Höllenu  
Kl. Weh

Dejerim  
Ge. Weh  
Kl. Weh  
Chinesisch

U  
Söhne,  
an dieser

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12

## Lichtbildstelle

In der Zeit vom 17.—21. Juli veranstaltet der S. B. B. eine Lichtbildausstellung in Wehlen. Neben Landschaftsmotiven Wehlens und seiner nächsten Umgebung zeigen wir das Klettern im Fels, das Bergsteiger-Samariterwesen und die Klubzeichensammlung. Außer den Besuchern unserer blumenumrandeten S. B. B.-Hütte sollen die in der Gemeinschaft Pirna zusammengeschlossenen Bergfreunde einmal Gelegenheit haben, unsere Bilderstücke zu betrachten.

## Gipfelbuch-Ausschuß

Neu gelegt wurden:

Buch und Kapsel.

Niedergrundwächter	Gipfelbuch-Ausschuß	Klimmerstein	Kanzeltürmer
Hüdenwächter	Gipfelbuch-Ausschuß	Doppelturm	Wanderfalken 20
Häfenhorn	Gipfelbuch-Ausschuß	Tännichthorn	Wanderfalken 20
Wildspitze	W. Weßel	Gr. Rosengartenturm	Wanderfalken 20
Wildensteinwand	W. Weßel	Glatter Turm	Willy Ritter
Polenztalwächter	Alfred Mischei	Schwedenurm	Gipfelbuch-Ausschuß
Lehnkuppel	Kletterlust 13	Schwefelturm	Gipfelbuch-Ausschuß

Repariertes Buch.

Turm am Steinbruch	Willy Ritter
--------------------	--------------

Reparierte Kapsel.

Barbarine	K. D. Empor	Taufelsturm	Gipfelbuch-Ausschuß
Tiedge Stein	D. K. D.	Kl. Falkner-Turm	Gipfelbrüder 09
Dornwächter	Kletterlust 13	Breite-Kluft-Turm	Falkenhorst 08
4. Schmiedeturm	Kletterlust 13	Gr. Falkner-Turm	Wildensteiner 17
Falkenturm	Kurt Francke	Östlicher Rauchenturm	Wildensteiner 17

Neue Kapseln

Höllenhundspitze	Wanderlust 96	Mittelwandspitze	Wettersteiner 25
Kl. Wehlturm	Wanderlust 96	Turm i. d. Tassen Schlucht	Gipfelbuch-Ausschuß

Ringe wurden neu geschlagen:

Wanderringe.

Höllenhundspitze	Wanderlust 96
Kl. Wehlturm	Gipfelbuch-Ausschuß
Gr. Gläsergrundturm	Wanderlust 96

Gipfelringe.

Vegeturm	Willy Ritter	Glatter Turm	Willy Ritter
Gr. Wehlfopf	Willy Ritter	Türkenkopf	Berglust 06
Kl. Wehlturm	Wanderlust 96	Taufelsturm	Gipfelbuch-Ausschuß
Chinesischer Turm	Hohe Torsteiner	Schwefelturm	Gipfelbuch-Ausschuß

An Spenden gingen ein: 3 Abseilringe von Herrn Arno Ehlich, 3 Abseilringe von Herrn Martin Böhm, 1 Abseilring von Herrn Walter Schulz, 1 Buch und 1 Kapsel von Herrn Schramm. Den Spendern an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank!

**Bergfreunde, spendet Abseilringe!**

## Samariter-Abteilung

12. Juli: Samariter-Versammlung. Voransichtlich Vortrag.

2. August: Samariter-Ausschuß-Sitzung.

9. August: Samariter-Versammlung.

Eingegangene Spenden: Fidele Sportler Mk. 10.—, Gilde vom Berge Mk. 20.—, Müller, Amerika Mk. 10.80. Den Spendern unseren herzlichsten Dank!

Der Vortrag des Herrn Dr. med. Schelscher, Nikotin und Alkohol, mußte in der Junierversammlung ausfallen, da Herr Dr. Schelscher in dringender Angelegenheit ins Ausland reisen mußte. Er wird diesen Vortrag voraussichtlich in der Juli-Versammlung halten. Wir bitten alle Samariter, auch zu dieser Versammlung durch zahlreiches Erscheinen ihr Interesse an diesem Vortrag zu bekunden. Anschließend an diesen Vortrag wird uns Herr Dr. Schelscher die Möglichkeit des Besuches des Dresdner Hygiene-Museums erörtern. Da die Teilnehmerzahl eine beschränkte ist, wird eine Liste in der Juli-Versammlung anliegen, in der sich die Interessenten einzeichnen können.

Der nächste Damen-Samariter-Übungsabend findet am 26. 7. 1927 statt (Stadt Petersburg, Neumarkt, Zimmer 9).

Um unsere Mitgliederkarte in Ordnung zu halten, erbitten wir sofortige Mitteilung bei Adressenänderung.

**Damen-Abteilung.** Jeweils am Dienstag vor jeder Vertreteritzung hält die Damen-Abteilung ihre Übungen und Besprechungen ab. Alle im Samariterdienst ausgebildeten Damen werden gebeten, regelmäßig die Übungen und Besprechungen zu besuchen.

**Damen-Samariterkursus.** Wir bitten um rege Beteiligung und Anmeldung in der Geschäftsstelle, Sportheim Karmagel.

### Klubzeichen-Sammlung

Entwurf über erhaltene Klubzeichen, für die wir an dieser Stelle herzlich danken.

Zwei Abzeichen des eingegangenen Bundesklubs: T. Cl. Steierlehne.

Abzeichen, dem Sächsl. Bergsteigerbunde nicht angehöriger Verbände und Sektionen: D. und Oe. Alpen Verein (Nadel), Ski-Verband Sachsen (Kreis Osterzgebirge und Sektion Oberland des D. Oe. A. V.)

### Büchermarkt

„**Gluckauf**“, Zeitschrift des Erzgebirgsvereins, Verlag C. M. Gärtner, Schwarzenberg i. S., liegt im Bundeslokal vor. Aus dem Inhalt sei besonders ein Artikel genannt von Otto Heinicke, Dresden, „Das Erzgebirge als Fußwändergebiet“.

„**Die Bergstadt**“, Monatsblätter, Herausgeber Paul Keller, im Bergstadtverlag Wlth. Gottl. Korn, Leipzig, empfehlen wir unseren Bundesmitgliedern als eine wertvolle, reichhaltige Zeitschrift. Aus dem Inhalt sei genannt unter anderem von Horst M. Wagner „Vom Sinn des Sportes“, ferner mit reicher Illustration von Fritz Preiß, „Malerische Winkel in Süddeutschland“. Von Raoul H. France „Waldbäumen“ mit elf tadellosen Aufnahmen von J. Purremann. Die Hefte liegen zur Einsicht auf der Bundesbütte aus.

### Köhlers Touristenführer.

In unserer letzten Nummer haben wir auf die im Verlag Alexander Köhler erschienenen Tourenführer hingewiesen. Heute wollen wir weitere Touristenführer und Karten in empfehlende Erinnerung bringen:

**Der Dresdner Heimatsführer.** 100 Ausflüge in die Umgebung Dresdens. Von Tossen bis Stolpen, von Radeberg bis Dippoldiswalde. Neue, vollständige neubearbeitete, ergänzte und verbesserte Auflage von „150 Ausflüge“. Mit vier neuen Spezialkarten im Maßstab 1:50000, hergestellt in Ed. Gaeblers geographischem Institut, Leipzig. RM. 3.50.

**Erzgebirge, Vogtland und Nordböhmen** (Nordböhmen von Eger bis Ruffig), Böhmisches Bäder, Duppauer Gebirge. Wanderbuch des Dresdner Erzgebirgs-Zweigvereins „Landsmannschaft der Erzgebirger und Vogtländer“. Mit Unterstützung der Erzgebirgs-Zweigvereine bearbeitet. Mit 5 Karten und 1 Routenkarte. Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage. RM. 3.—

**Köhlers Karte der Umgebung Dresdens.** Maßstab 1:50000. Hergestellt in Ed. Gaeblers geographischem Institut, Leipzig. RM. 2.50.

**Köhlers Spezial-Touristenkarte des Erzgebirges in 24 Blättern.** Maßstab 1:50000. In 5 Farben. Erschienen sind: 4: Dresden, 5: Altenberg-Geising (Berichtigter Neudruck 1924), 19: Oberwiesenthal-Joachimsthal (Neudruck 1922), 20: Karlsbad (Berichtigter, zweisprachiger Neudruck 1924), 23: Johannisbergstadt. Je RM. 1.—

**Köhlers Touristenkarte des Lausitzer und Jeschken-Gebirges.** Maßstab 1:100000. RM. 0.50

**Köhlers Touristenkarte des Riesengebirges,** RM. 2.50.

**Köhlers Touristenkarte des Hergebirges, Landeshuter Kammes und Adersbacher Felsen.** Maßstab 1:75000. Von Otto Vrer. 3 Blätter in 6farbiger Ausführung. Je RM. 1.50

**Köhlers Uebersichtskarte der Sächsisch-Böhmischen Schweiz und der Oberlausitz.** Maßstab 1:150000. RM. 0.60.

Schlusstag der Aufnahme für alle Einsendungen ist der 20. Tag des Monats. Abdruck der Artikel nur mit Genehmigungen der Schriftleitung gestattet. Die Zeitschrift erscheint monatlich und wird allen Mitgliedern des S. B. B. kostenlos in Streifenband zugestellt. Preis der Einzelnummer: G. M. —.40. Zu beziehen durch den Verlag Carl Kreuzburg, Dresden-S. Blasewitzer Straße 74.

Hoff

[204]

Fernruf:  
Bod. Sch

Elb-H

Ei

Gc

Ar

Richt

[208]

Sauber:  
Fremd

Sch

Fi

G

Som

S

Der

Fe

Intere

Wal

Belle

empfi

[178]

Tel.: 8

G